



Der Theosophische Pfad



Wir folgen der Blavatsky-Tradition

Oktober/Dezember 2020



AUS DER PANDEMIE LERNEN-
Inspiration für eine gesunde globale Gesellschaft

Teil 2

Das Hauptanliegen unserer Organisation, die wir uns bemühen zu einer wirklichen Bruderschaft zu machen, ist voll ausgedrückt in dem Motto der Theosophischen Gesellschaft und ihrer formellen Organe:

Keine Religion ist höher als die Wahrheit!

Als eine unpersönliche Gesellschaft müssen wir die Wahrheit ergreifen, wo immer wir sie finden, ohne uns zu erlauben, mehr Vorliebe für einen Glauben zu haben als für einen anderen. Dies führt direkt zu dem äußerst logischen Schluss: Wenn wir alle aufrichtigen Wahrheitssucher mit offenen Armen empfangen und freudig begrüßen, kann es in unseren Reihen keinen Platz geben für eifernde Sektierer, für Törichte und Scheinheilige, die sich hinter chinesischen Mauern des Dogmas verschanzen.

(Aus: „der neue Zyklus“ von H. P. Blavatsky,
veröffentlicht in Paris am 21. März 1889.)

Die Ziele und Zwecke der Theosophischen Gesellschaft:

1. Unter den Menschen das Wissen über die dem Universum innewohnenden Gesetze zu verbreiten.
2. Das Wissen der essenziellen Einheit aller Wesen bekannt zu machen und zu zeigen, dass diese Einheit in der Natur grundlegend ist.
3. Eine aktive Bruderschaft unter den Menschen zu formen.
4. Alte und neue Religionen, Wissenschaft und Philosophie zu studieren.
5. Die dem Menschen innewohnenden Kräfte zu erforschen.

Liebe Leserin, lieber Leser,
wie bereits angekündigt, sollen Sie in dieser Ausgabe nun die Schlussfolgerungen und Möglichkeiten, die sich aus den Artikeln der letzten Ausgabe ergeben, vorgestellt bekommen. Es sind Ideen, Gedanken, die die Welt verändern können, und es liegt an uns, welche



Art von Ideen wir stärken: diejenigen, die ein auf das Gemeinwohl ausgerichtetes Leben im Fokus haben und sich mehr und mehr weiten und in immer größeren Kreisen ausdrücken, oder die verengenden, nur auf uns selbst gerichteten Ideen. Vielleicht sind für den einen oder anderen von Ihnen „revolutionäre“ Gedanken dabei. Auf jeden Fall aber lohnt es sich, sie einmal zu durchdenken und sich davon anregen zu lassen.

Dieser *Theosophische Pfad* ist etwas umfangreicher als üblich, und ein wunderbarer Artikel von Gottfried de Purucker zu diesem Thema konnte aus Platzgründen nicht mehr aufgenommen werden, wir werden ihn so bald wie möglich nachholen. Freuen Sie sich schon jetzt darauf - wie auch auf die Vorträge unseres Online-Symposiums, die wir Ihnen ebenfalls in der nächsten Ausgabe zum Nachlesen zur Verfügung stellen wollen. So wird das alte Jahr nach und nach verabschiedet und das kommende bereits jetzt vorbereitet.

Ihre Fragen zu den Vorträgen beantworten wir sehr gern. Senden Sie uns einfach eine Mail oder einen Brief (Anschriften im Impressum). Wir freuen uns auf Ihre Reaktionen.

Sieglinde Plocki

Alle Artikel in dieser Ausgabe, mit Ausnahme des Editorials wurden von den Herausgebern der Zeitschrift *Lucifer* verfasst. Sie sind das Ergebnis einer engen Zusammenarbeit. Aus diesem Grund nennen wir keine Namen einzelner Autoren.

Da sich die Referenzen auf englischsprachige Artikel beziehen, haben wir von einer Übersetzung abgesehen.

EINE KRANKE ZIVILISATION

O lieber Pan und all die anderen Götter dieses Ortes, gib, dass ich innerlich schön sein darf. Lass all meine äußeren Besitztümer in freundlicher Harmonie mit dem, was in mir ist, sein. Möge ich den weisen Mann als reich betrachten. Und was das Gold betrifft, so lass mich so viel haben, wie ein maßvoller Mann ertragen und mit sich tragen kann.

(Platon, Phaedros, 279b-c.)

Im vorigen Artikel haben wir uns darauf konzentriert, was Krankheit aus theosophischer Sicht ist. Wir erklärten, dass eine Epidemie oder Pandemie eine Krankheit auf gesellschaftlicher oder globaler Ebene ist; in Genesungsprozess, der sich unter anderem durch körperliche Gesundheit manifestiert und der seine Ursache in einer disharmonischen Mentalität hat. Wir erklärten auch, was eine nachhaltige Heilung bedeutet: aus der Krankheit lernen.

In diesem Artikel wollen wir analysieren, was dies für unsere Zivilisation bedeutet. Was ist die Mentalität, die zu dieser Krise geführt hat? Dies kann uns zu den Lehren führen, die wir lernen können, um eine nachhaltig gesunde Gesellschaft zu erreichen.

Was macht die Welt krank?

Eine der - wenn nicht die - wichtigste(n) ethische(n) Schlussfolgerung(en) aus den Prinzipien der Theosophia ist, dass alles Leben im Wesentlichen eines ist. In einer Welt, die in Harmonie ist, würden daher alle Menschen konsequent aus diesem Einheitsgefühl heraus handeln. Die Menschen würden miteinander kooperieren, sich füreinander aufopfern und allen anderen Wesen gegenüber mitleidsvoll sein: Tieren, Pflanzen und der Erde als Ganzes. In unserer heutigen Zivilisation sehen wir dies nur in begrenztem Umfang.

Man könnte sagen, es ist einfach eine Frage des freien Willens. Wir können wählen, ob wir im Einklang mit der Gesamtheit oder in unserem eigenen Interesse handeln wollen. Aber die

Menschen sind sich in der Regel ihres Motivs oder der Folgen ihres Handelns in einem breiteren Kontext nicht so bewusst. Wir handeln oft aus Gewohnheit, ohne allzu viel darüber nachzudenken. Und wenn wir gegen unsere ureigenste Natur - also nicht aus Mitleiden - handeln, dann geschieht dies eher aus Unwissenheit als aus bösem Willen.

Unwissenheit

Unwissenheit besteht nicht aus einem Mangel an Faktenwissen oder intellektuellen Fähigkeiten. Sie ist ein Mangel an Selbsterkenntnis. Ein wesentlicher Teil der Selbsterkenntnis ist das Erkennen, dass unser Bewusstsein zusammengesetzt ist. Das bedeutet, dass wir verschiedene Teile in uns selbst wahrnehmen können. Aus dem ersten Artikel (im letzten Pfad - d. Red.) folgt: Jedes Leben oder Bewusstsein, auch das menschliche, ist grenzenlos und *in der Essenz* unvergänglich. Wir können dies auch den spirituellen oder göttlichen Teil des Menschen nennen. Es ist das, was wir im Wesentlichen *sind*.

Auf der anderen Seite *haben* wir einen vergänglichen Teil. Und damit meinen wir nicht nur unseren physischen Körper, auch unsere Gefühlswelt ist sehr vergänglich, wie wir täglich erleben können.

Dann gibt es einen Zwischenteil, den Sie den lernenden Teil nennen können. Es ist der Teil in uns, der lernt, das Unvergängliche auszudrücken. Als menschliche Wesen tun wir das durch das Denken. Wir sind Denker. Mit unserem Denken bestimmen wir, wer wir sind und das beeinflusst unser Handeln.

Wir können uns mit dem vergänglichen Teil identifizieren, und daraus ergibt sich dann die Vorstellung, dass wir von anderen getrennt sind. Ein Beispiel dafür ist der instinktive Überlebensdrang: kämpfen, fliehen oder erstarren. Aber auch alle Formen des Verlangens nach materiellen oder persönlichen Dingen für niemanden außer sich selbst, wie

Besitz, Geld oder Macht, sind charakteristisch für diese Denkweise.

Wir können uns auch mit dem unvergänglichen Teil identifizieren, also dann mehr oder weniger mit all dem anderen Leben. Dies zeigt oder äußert sich z. B. in Verständnis, Einsicht oder Mitleid.

Diese beiden Merkmale lassen sich z. B. auch in den unterschiedlichen Reaktionen auf die Covid-19-Krise erkennen. Das Hortungsverhalten rückt in den Vordergrund: das Begehren im Menschen. Man sieht aber auch Menschen, die sich selbstlos für ihre Mitmenschen um sie herum einsetzen.

Wir denken nicht immer bewusst, was zur Gewöhnung führt. Je mehr wir gewohnt sind, nach einem bestimmten Muster zu denken und zu leben, desto weniger offen sind wir für andere Möglichkeiten. Und wenn das Muster des Denkens und Lebens disharmonisch ist, kann dies schließlich zu Krankheit führen, und dasselbe gilt für eine Gesellschaft.

Wesentliche Arbeiter und der gesunde Staat

Der griechische Philosoph Plato schrieb vor 2500 Jahren über den Unterschied zwischen dem gesunden Staat und dem exzessiven oder "fiebrigen Staat". In seinem Dialog "Der Staat" oder "Politeia" skizziert er zunächst den gesunden Staat. Durch eine Arbeitsteilung, bei der jeder das tut, was er gut kann - der eine ist Bauer, ein anderer macht Kleider, ein anderer baut Häuser -, können die Menschen gemeinsam für das Lebensnotwendige sorgen. Das ist es, was wir heute die wesentlichen Arbeiter nennen würden, die die lebenswichtigen Sektoren für die Führung des Staates ausmachen. Es ist auch interessant zu sehen, was Platon über die Rolle des Geldes in dieser Gesellschaft schreibt. Geldverdienen ist kein Ziel an sich, stellt er klar. Schließlich arbeiten wir immer für etwas anderes als für unsere eigenen Interessen. Der Arzt kümmert sich um die Kranken, der Kapitän kümmert sich um die Menschen auf seinem Schiff und der Schäfer versorgt seine Tiere. (1) Um eine gute Verteilung der Lebensmittel zu

erreichen, braucht man Geld als Tauschmittel. Nur diejenigen, die die notwendige Arbeit nicht leisten können, weil sie zu schwach sind, dürfen vorübergehend Geld besitzen. Das sind die Händler. (2) Und sie sind eigentlich die einzigen, die (vorübergehend) Geld besitzen. Denn gegen Geld etwas zu tun, ist eine Sache, für die sich anständige Menschen schämen, und sie wollen, dass es geheim bleibt, schreibt er. (3) Geld ist nur der Ausgleich, den sie akzeptieren, gerade weil sie nicht ihren eigenen Interessen dienen, aber gleichzeitig müssen sie in der Lage sein, sich selbst zu versorgen - das ist nicht nur philosophische Theorie. Überall auf der Welt sind Gemeinschaften erforscht worden, die sich auf diese Weise selbst versorgen können. (4) Damit wurde sogar ein Nobelpreis gewonnen. (5)

Der exzessive oder fiebrige Staat

Im Gegensatz zum gesunden Staat stellt Plato den exzessiven Staat. Dort schlemmen die Menschen Kuchen, trinken Wein, kleiden sich mit schönen Kleidern und Parfüm und schmücken ihre Häuser mit schönen Möbeln, Gemälden, Gold und Elfenbein. (6) Sie füllen ihre Zeit mit der Jagd nach unnötigen Dingen, Luxus und Komfort. Er beschreibt, dass in einem solchen Staat irgendwann Krieg und Konflikte unvermeidlich sind, vor allem, wenn der Geldgier dieses Staates keine Grenzen gesetzt sind. (7) Und Platon erwähnt hier ganz bewusst die Gier nach Geld oder Profit als ein Merkmal. Denn das körperliche Verlangen nach Essen, Trinken oder Fortpflanzung ist in gewissem Sinne natürlich und kann befriedigt werden, aber der Besitz von Geld kann endlos wachsen, und mit diesem Geld kann man weiterhin jedes körperliche oder sensationelle Verlangen nähren. (8)

Es ist nicht schwer, die Parallele zu unserer heutigen Gesellschaft zu erkennen. Lange Zeit wurde das Wirtschaftswachstum als der Heilige Gral angesehen. Wir schlossen uns der Geschichte an, dass sich der Wohlstand mit dem Wachstum der Wirtschaft verbessern würde. Jetzt, da wir

aufgrund der Covid-19-Krise Luxusbedürfnisse wie Flugreisen, Einkaufen oder Sportveranstaltungen nicht mehr befriedigen können, wird deutlich, wie verwundbar dieses System ist. Der Lebensunterhalt der Menschen ist von der Befriedigung dieser unnötigen Bedürfnisse anderer abhängig geworden, angeheizt durch die profitorientierte Konsumgesellschaft. Plato nennt den exzessiven Staat auch den fiebrigen Staat. Er bezieht sich auf die Fieberhaftigkeit des unkontrollierten Begehrens, wie z. B. die Gier nach Geld. Diese Fieberhaftigkeit manifestiert sich jetzt sogar physisch als Folge des Coronavirus.

Ein parasitäres System

In der Wirtschaft geht es darum, Güter und Dienstleistungen zu produzieren und zu liefern, um unsere Bedürfnisse bestmöglich zu befriedigen. Der Ursprung dieser "Haushaltsführung" besteht darin, dafür zu sorgen, dass genügend Ressourcen vorhanden sind, um die physischen Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen, wie Nahrung, Kleidung und Unterkunft. Mehr nicht! Im heutigen kapitalistischen System haben wir die dafür eingesetzten Mittel, Geld oder Kapital, zum Selbstzweck erhoben. Damit ignoriert das System das, wozu es dienen soll: der Gesellschaft als Ganzes.

In dem Artikel "Was ist ein Virus?" schrieben wir: Ein Virus vermehrt sich fast unbegrenzt auf Kosten seines Wirts. Dasselbe gilt für das, was wir in unserem gegenwärtigen Wirtschaftssystem zur Dominante gemacht haben: Kapital. Auch das Kapital vermehrt sich fast unbegrenzt auf Kosten der lebendigen Gesamtheit: Tiere, Menschen, Ökosysteme, das globale Klima. Es hat die gleichen parasitären Eigenschaften wie ein Virus. Dieses geldorientierte kapitalistische System ist selbst eine Folge der vorherrschenden Begierdenmentalität. Wie wir im vorigen Artikel geschrieben haben, sind unkontrollierte Begierden, Leidenschaften und Gefühle langfristig die Ursache von Krankheiten. In unserem gegenwärtigen Wirtschaftssystem haben wir uns nicht nur

von diesen nach außen gerichteten Begierden abhängig gemacht, das kapitalistische System belohnt sie sogar. Es ist ein System, das die Welt krank macht. Wie dies funktioniert, wird weiter unten erklärt.

Kapitalismus: institutionalisierte Gier nach Geld

Geld ist im Grunde eine abstrakte Sache. Es ist eine Vereinbarung, ein Zeichen des Vertrauens, das einen bestimmten Tauschwert für Güter oder Dienstleistungen hat. Nun kann Geld auch gespart und an andere verliehen werden, die es zwischendurch brauchen. Dafür kann man eine Gebühr oder Zinsen verlangen. Zum Beispiel, weil Sie Ausgaben haben, um Geld sicher aufzubewahren, oder weil Sie das Risiko eingehen, dass jemand anderes es nicht zurückzahlt. In beiden Fällen gehen Sie von etwas Negativem aus: einer Form des Diebstahls. In einer ehrlichen Gesellschaft wäre dies also überflüssig. In manchen Traditionen sind Zinsen daher verboten.

Viele Kapitaleigner verlangen als Gegenleistung mehr, als sie verliehen haben, und müssen die Gewinnspanne erreichen. Sie machen Gewinn und erwirtschaften so mit dem Geld zusätzliches Geld, ohne einen echten Mehrwert für die Gesellschaft zu schaffen. Das bedeutet aber auch, dass derjenige, der sich Geld leiht - der Schuldner -, die Zinsen, die er zurückzahlen muss, von irgendwoher beziehen muss. Der Schuldner muss ebenfalls Gewinn machen, zum Beispiel durch eine höhere Produktion, eine Senkung der Kosten, die Zahlung niedrigerer Löhne oder das Verleihen von Geld an jemand anderen zu einem noch höheren Zinssatz. Das ist das Prinzip des kapitalistischen Systems auf den Punkt gebracht. Wenn wir dieses System aufrechterhalten wollen, bedeutet dies, dass die Wirtschaft weiter wachsen muss. Die Folgen dieser Wachstumssucht werden wir weiter unten erwähnen. Sie können als Symptome der Krankheit angesehen werden.

Der Drang zu konsumieren

In der heutigen Wirtschaft werden Produkte mit einer begrenzten Lebensdauer hergestellt, so dass wir ständig neue Dinge kaufen, denn letztlich dreht sich alles um den Konsum. In zunehmendem Maße werden auch Tiere für den Konsum gezüchtet. Der Konsumhunger verursacht einen hohen Energieverbrauch, CO₂-Emissionen und Umweltverschmutzung - er erschöpft die Natur.

Sowohl die Bioindustrie (9) als auch die zunehmende Luftverschmutzung (10) können übrigens mit der Entstehung von Virusepidemien in Verbindung gebracht werden. Beide Faktoren sind wahrscheinlich am Ausbruch des Coronavirus beteiligt.

Niedriglohnländer

Arbeit und natürliche Ressourcen sind begrenzt. Um weiter wachsen zu können, suchen Unternehmen daher nach immer billigeren Arbeitskräften und Rohstoffen, auch über die Grenzen hinaus. Sie verlagern Fabriken in Niedriglohnländer und kaufen Ländereien, manchmal sogar von korrupten Regierungen, die sich das Geld selbst einverleiben, anstatt es an ihre eigenen Leute weiterzugeben.

Die negativen Folgen dieser Form der Globalisierung werden in dieser Krise sichtbar. Millionen von Textilarbeitern in Bangladesch verlieren ihre Arbeit, weil die Menschen im Westen keine Kleidung mehr kaufen. Und im Westen sind die Menschen auf die Gesichtsmasken angewiesen, die anderswo hergestellt werden. Wenn Länder bei der Versorgung des eigenen Lebensunterhalts eingeschränkt sind, weil sie abhängig gemacht wurden, können sie auch anderen nicht richtig helfen.

Alles monetarisieren

In einer Welt ohne Kapital gäbe es eine natürliche Grenze dessen, was die Menschen zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse

verwenden würden. Warum sollte ein Mann Dutzende von Häusern besitzen, wenn er nur in einem auf einmal leben kann? Warum würde er mehr Nahrungsmittel anbauen, als er essen oder behalten kann? Sobald Geld nicht mehr nur als Tauschmittel dient, sondern als Kapital zum Anhäufen verwendet wird, entsteht die Illusion, dass wir etwas besitzen können. Angenommen, wir hätten einen Mechanismus, der es uns erlauben würde, Luft zu besitzen und diesen Besitz zu kommerzialisieren, dann müssten andere für die Luft bezahlen, die sie atmen. So etwas würde zu Spekulationen führen, zu Menschen, die viel mehr Luft besitzen als andere. Natürlich halten wir es für logisch, dass Luft von niemandem als Eigentum beansprucht werden kann und, wenn auch etwas weniger offensichtlich, dass wir alle für ihre Qualität verantwortlich sind. In unserer heutigen Gesellschaft gibt es jedoch einen Preis für Land, für das, was die Natur in Form von Nahrungsmitteln oder Rohstoffen produziert, für Wissen und sogar für Zeit. Solange dies ein fairer Preis ist, nur um den Austausch dessen, was wir produzieren, zu erleichtern, ist dies noch nicht das größte Problem. Aber auf der Suche nach mehr Kapital hat fast alles neben einem Preis auch ein Geschäftsmodell erhalten: Reisen, Kunst, Kultur, Sport, Entspannung und sogar spirituelle Entwicklung. Was früher als öffentliches Gut galt und mit kollektivem Geld unterhalten wurde, muss nun den Gesetzen des freien Marktes folgen. Und wenn es nicht rentabel genug ist, läuft es Gefahr, abgeschafft zu werden. Wie ein Virus vernichtet die Vermehrung des Kapitals viele Sektoren von innen heraus. In der pharmazeutischen Industrie zum Beispiel wird das Geld nicht mehr in erster Linie durch die Entwicklung, Herstellung und den Verkauf von Medikamenten verdient, sondern durch den Kauf und die Monopolisierung des geistigen Eigentums an neuen Medikamenten, was viel profitabler ist. (11)

Privatisierung

Es ist schwieriger, aus der Arbeit im öffentlichen Sektor Gewinn zu ziehen, denken Sie an medizinisches Personal, Lehrer, Polizisten und Richter. Diejenigen öffentlichen Dienste, die nicht privatisiert werden konnten, wurden erheblich beschnitten. Unter dem Deckmantel der Marktkräfte und der Effizienz wurde ihre Arbeit ausgehöhlt. Im Allgemeinen brachten ihre Proteste nicht viel.

Die Tatsache, dass in früheren Wirtschaftskrisen nicht der private Sektor, sondern der Staat die Kontrolle übernehmen musste, zeigt, dass eine fanatisch betriebene Form des freien Marktes in vielerlei Hinsicht nicht funktioniert. Selbst Regierungen und Präsidenten, die die Marktkräfte hoch schätzten, die eine "kleine Regierung" befürworteten und glaubten, dass die Marktkräfte alle Probleme lösen würden, wurden durch die Krise gezwungen, ihre Philosophie beiseite zu legen. Wenn sie nicht eingegriffen hätten, wäre die Wirtschaft völlig zusammengebrochen.

Die Ironie besteht darin, dass dort, wo der private Sektor in Zeiten des Wachstums von den Gewinnen profitieren konnte, er während des Platzens seiner selbstgemachten Blasen mit öffentlichen Geldern gerettet wurde. Und dass in der Folge die gestiegene Staatsverschuldung zu noch mehr Einschnitten im öffentlichen Sektor führte. Wie jemand Chomsky (12) umschrieben hat: Wir privatisieren die Gewinne und vergesellschaften die Verluste.

Vor allem in den hyperkapitalistischen Vereinigten Staaten sind die Menschen in einer auf den Kopf gestellten Welt gelandet. Im reichsten Land der Welt sind grundlegende Dienstleistungen wie gute Gesundheitsversorgung, Bildung oder ein soziales Sicherheitsnetz für die Mehrheit der Bevölkerung selten geworden, weil eine ultra-reiche Oberschicht das gesamte Kapital geschluckt hat. (13)

Zunahme der Ungleichheit

Das kapitalistische System hat zu einer enormen Ungleichverteilung des Reichtums geführt, die weiter zunimmt. Laut Oxfam besaßen im Jahr 2019 die reichsten zweitausend Menschen zusammen mehr als die "ärmsten" 4,6 Milliarden. (14) Der Reichtum an der Spitze wächst weiterhin exponentiell, während die ärmsten Menschen vergleichsweise weniger verdienen und ihre Schulden wachsen sehen. Es gibt einen Grund, warum dieses System zu einer wachsenden Kluft zwischen Arm und Reich führt und auch, warum es zur Erschöpfung der Natur führt. Es gibt keine Grenze für den Hunger nach mehr Kapital, aber es gibt eine Grenze für die Verfügbarkeit von Arbeit und natürlichen Ressourcen. Geld ist im Wesentlichen immateriell und abstrakt und kann daher endlos wachsen. Aber die Folgen der institutionalisierten Geldgier sind nicht so virtuell. Die Maximierung der Arbeitsproduktivität führt zu immer längeren Arbeitstagen und mehr Stress in der Unterschicht, während die Spitze davon profitiert bzw. das Geld verdient. (15) Weil das Kapital unter den Reichen an der Spitze der Pyramide immer schneller wächst, können sie auch immer mehr materiellen und knapp bemessenen Besitz beanspruchen und rauben dadurch anderen langsam aber sicher sogar die primären Lebensgrundlagen. (16), (17)

Seit dieser Krise hat es sogar eine Art "Banken-Run" unter den Investoren gegeben, der zu einer allgemeinen Abwertung des Geldes geführt hat, insbesondere in den Entwicklungsländern am unteren Ende der Pyramide. Ihre Schulden werden nur noch größer, ohne dass sie selbst viel Einfluss darauf nehmen können. (18)

Wie wir den Schein mit der Wirklichkeit verwechselt haben

Plato definierte Unwissenheit als eine Verwechslung von Schein und Wirklichkeit. (19) In dieser Zeit der Krise wird uns unsere kollektive Unwissenheit plötzlich sehr bewusst.

Zugleich bedeutet dies, dass sich eine neue Mentalität herauszubilden beginnt. "Lasst eine ernste Krise niemals ungenutzt verstreichen" ist ein bekanntes Zitat.

Wir sehen jetzt, dass es die unentbehrlichen Arbeiter sind, die die notwendige Wirtschaft am Laufen halten. Denn solange es Krankenschwestern, Lehrer, Landwirte, Vertreter und Busfahrer gibt, wird das Land nicht zum Stillstand kommen und es wird zumindest keine unnötigen Opfer geben.

Jetzt, wo große Teile der - teilweise exzessiven - Wirtschaft zum Stillstand gekommen sind, scheinen wir zur Vernunft gekommen zu sein. Auch hier sorgt Krankheit für Introspektion. Wir fordern große Unternehmen und Banken auf, vorerst keine Dividenden auszuschütten. (20), (21) Wir fordern die Pharmaindustrie auf, ihr Wissen vorerst nicht für sich zu behalten, um davon zu profitieren. (22) Wir geben den lebenswichtigen Sektoren den Vorrang. Es wird plötzlich deutlich, wie das wirtschaftliche Interesse dem allgemeinen Interesse nachgeordnet ist. Und das sollte natürlich immer so sein.

In dieser Zeit der Krise scheinen wir uns plötzlich der notwendigen Ethik stärker bewusst zu sein. Es ist fast unvorstellbar, dass wir nach dieser Zeit wieder zur Tagesordnung übergehen werden. Denn warum sollten wir nicht in der Lage sein, so weiterzumachen? Es ist an der Zeit, unsere Vorstellungskraft wieder zu benutzen und unseren Idealismus zu zeigen.

Ideen regieren die Welt

Eine Gesellschaft wird auf der Grundlage von Ideen gebildet. Wie bereits gesagt, sind wir uns nicht alle in gleichem Maße über die führenden Ideen in dieser Welt und ihre Folgen im Klaren. Oder um es negativ auszudrücken: Wir wurden in unseren gewohnten Verhaltensmustern wie Komfort, Luxus und - seltsamerweise - Stress abgestumpft. Denn in gewisser Weise ist Beschäftigung auch eine Entschuldigung dafür, nicht

über die Dinge nachzudenken, die Veränderungen erzwingen.
(23)

Das kapitalistische System ist jedoch keine Selbstverständlichkeit. Es basiert hauptsächlich auf Mythen wie dem *Homo Oeconomicus* (24) und überholten Ideen wie dem Kampf ums Dasein. (25), (26)

Es sind viele Alternativen denkbar. Wenn wir zum Beispiel damit beginnen würden, die Grundbedürfnisse in den Mittelpunkt der Wirtschaft zu stellen, wie Plato in seiner Skizze des gesunden Staates: dann würden wir dafür sorgen, dass jeder ein Dach über dem Kopf, genügend Nahrung und Kleidung zum Anziehen hat. Die Natur sorgt leicht für die Befriedigung dieser Bedürfnisse, solange wir uns gemeinsam anstrengen und der eine nicht mehr verlangt als der andere.

Wir könnten dies durch öffentliche Dienstleistungen wie Bildung, Gesundheitsversorgung, öffentliche Sicherheit und Justiz erweitern. Damit meinen wir eigentlich die unverzichtbaren Arbeitskräfte, die unsere Länder noch immer in Gang halten.

Sie machen derzeit mindestens ein Drittel der erwerbstätigen Bevölkerung aus. (27) Mit anderen Worten, wenn wir diese Arbeit auf die gesamte arbeitende Bevölkerung verteilen würden, könnten wir die notwendige Arbeit in einem Drittel der Zeit erledigen. Überlegen Sie, was wir mit der Zeit, die uns zur Verfügung steht, tun könnten. Plötzlich haben wir alle Zeit, die wir brauchen, um uns als Menschen gemeinsam zu entwickeln. Uns gegenseitig mit Musik, Kunst oder Literatur zu inspirieren. Wir können immer noch so viele Sportveranstaltungen, Kulturfestivals oder Versammlungen organisieren, wie wir wollen, sobald es die Bedingungen erlauben. Aber dann ohne ein Einnahmenmodell, auf freiwilliger Basis oder mit einem fairen Zuschuss.

Wir müssten die Betreuung von Kindern, alten Menschen und Bedürftigen nicht auslagern, und wir würden viel mehr qualitativ hochwertige Zeit miteinander schaffen. Vielleicht könnten wir nicht mehr dreimal im Jahr fliegen, aber mit all der Zeit, die wir in der Natur verbringen müssen, hätten wir

vielleicht nicht einmal mehr dieses Bedürfnis. Außerdem könnten wir dann einen Beitrag zur Natur leisten, anstatt die Umwelt zu verschmutzen.

Im letzten Artikel dieser Ausgabe werden wir näher auf eine Gesellschaft eingehen, die auf die gemeinsame spirituelle Entwicklung aller Lebewesen abzielt. Und was die Rolle der Wirtschaft oder des Geldes darin betrifft, so gibt es noch viele weitere Ideen, wie sie beispielsweise Platon in seinem Dialog *Gesetze* (s. auch Seite 19-21) skizziert oder wie sie aktuelle Ökonomen vorbringen, die von einer Zeit *nach dem Wachstum* sprechen. (28)

Ein Mentalitätswandel entsteht

Wie bei Pandemien in der Geschichte häufig der Fall, vollzieht sich gleichzeitig ein Mentalitätswandel im sozialen und gesellschaftlichen Bereich. (29) Die Corona-Krise kann als eine der Formen gesehen werden, in denen sich dieser Wandel ausdrückt. Karmisch gesprochen rufen wir in gewisser Weise die Umstände selbst hervor, sobald wir innerlich reif sind, ein bestimmtes Merkmal zu überwinden. Das gilt auch für Gruppenkarma. Ob wir die Lektion lernen, liegt an uns! Wenn diese Corona-Krise irgendetwas hervorruft, dann ist es die Notwendigkeit der Solidarität. Wir alle leisten unseren Beitrag, um die weitere Ausbreitung des Virus zu verhindern: Wir bleiben zu Hause. Wir halten Abstand voneinander. Wir waschen unsere Hände. Tausende von Menschen bewerben sich als Freiwillige. Wir nähen Gesichtsmasken für das Gesundheitspersonal. Wir bringen Lebensmittel zu den Nachbarn. Wir unterstützen weiterhin unsere lokalen Ladenbesitzer, Fitnessstudios und Restaurants. In gewisser Weise ist auch die Verbundenheit in der Welt sehr deutlich geworden. Was in einer chinesischen Stadt begann, hat nun die Welt erobert. Wissenschaftler auf der ganzen Welt arbeiten zusammen, um Wissen auszutauschen. (30) Die Niederländer werden auf deutschen Intensivstationen gepflegt. China stellt den Vereinigten Staaten Wissen und Hilfe

zur Verfügung. Kubanische und russische Ärzte arbeiten in Italien.

Natürlich sehen wir auch die Exzesse, wie z. B. amerikanische Senatoren, die kurz vor dem Ausbruch ihre Aktien mit Insiderinformationen verkaufen, (31) große Pharmazeutische Firmen, die versuchen, aus der Krise Profit zu schlagen, (32) oder der US-Präsident, der deutschen Entwicklern große Summen Geld bietet, um Exklusivrechte an einem möglichen Impfstoff zu erhalten. (33) Die Proteste gegen diese Auswüchse werden jedoch immer lauter. Die beiden Denkrichtungen, mit denen wir diesen Artikel begonnen haben, können in der Gesellschaft wiedererkannt werden. Entscheiden wir uns für das Allgemeininteresse oder für das Eigeninteresse? Identifizieren wir uns mit der vergänglichen, äußeren, materiellen Seite und stellen uns vor, dass wir getrennt sind, oder identifizieren wir uns mit der unvergänglichen, inneren, spirituellen Seite und sehen Verbundenheit und Einheit?

Wir sehen, dass immer mehr Menschen erkennen, dass materieller Wohlstand oder Kapitalzuwachs nicht gleichbedeutend mit Wohlergehen ist, sondern dass es sich dabei lediglich um den Anschein von Wohlbefinden handelt. (34) Wir erkennen an, dass das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in keinem Zusammenhang mit dem Glücksempfinden der Menschen steht. (35) Und wir sind uns bewusst, dass das gegenwärtige System, das auf eine wachsende Wirtschaft abzielt, auch eine zunehmende Ungleichheit schafft. Eine wachsende Ungleichheit, die ihrerseits mit nachteiligen Folgen für die Gesellschaft als Ganzes verbunden ist, wie z. B. einer Zunahme der Kriminalität oder einer Verschlechterung sowohl der geistigen als auch der körperlichen Gesundheit. (36)

Scheinlösungen

In der kommenden Zeit wird unsere Fähigkeit, zwischen Schein und Wirklichkeit zu unterscheiden, noch stärker auf

die Probe gestellt werden. Wie stellen wir sicher, dass die Milliarden, die die Regierungen jetzt freisetzen, wirklich den Menschen zugutekommen, die sie brauchen, und nicht den großen Unternehmen, die von den Aktionären finanziell ruiniert wurden, die es diesen Unternehmen in ihrer Konzentration auf kurzfristige Gewinne schwer gemacht haben, langfristig Mehrwert zu schaffen? Und was ist, wenn wir den Schaden nach der Krise bewerten? Werden wir den öffentlichen Bereich wieder kürzen oder werden wir dafür sorgen, dass die Reichsten tatsächlich einen proportionalen Teil der Steuern zahlen? Es gibt immer mehr Ideen für eine gerechtere Gesellschaft. Ideen wie ein Grundeinkommen, ein anderer Ansatz für den Umgang mit Tieren und eine nachhaltigere Wirtschaft. (37) Aber wenn wir wirklich aus dieser Krise lernen wollen, müssen wir noch etwas weiter gehen. Ein Virus ist auch ein Reiniger, das haben wir bereits geschrieben. Und die Krankheit, die es verursacht, ist ein Reinigungsprozess. Auch diese Krise kann eine reinigende Wirkung haben, vorausgesetzt, wir sind bereit, unsere disharmonischen Denkmuster aufzubrechen.

Ein anderes Menschenbild

Selbsterkenntnis ist die wahre Lösung, um aus der Unwissenheit herauszuwachsen. Solange wir eine begrenzte Vision vom Leben haben - die materialistische Vision - lauert der Egoismus, egal welches System wir uns auch immer ausdenken.

Das liegt daran, dass wir die Realität dann dem zuschreiben, was lediglich als wirklich erscheint. Wie wir diesen Artikel begonnen haben, ist es in der Tat der spirituelle Teil in uns, der uns zu dem macht, was wir wirklich sind, nicht unser äußerer Teil, noch unser Besitz, noch unsere gesellschaftliche Stellung. Von diesem spirituellen Teil und den Naturgesetzen wie Zyklichkeit und Karma aus gesehen, können wir wirklich Einsicht in den Sinn des Lebens gewinnen; nämlich dass es tatsächlich um die spirituelle Entwicklung aller Wesen geht.

Dieses gemeinsame spirituelle Wachstum kann endlos fortgesetzt werden, ohne jemals mit anderen in Konflikt zu geraten, denn aus dieser Perspektive sehen wir andere nicht mehr als von uns selbst getrennt. Wenn wir in der heutigen Zeit in der Lage sind, uns (weiter) auf diesen Mentalitätswandel zu konzentrieren, dann werden wir auch in der Lage sein, ein Gesellschaftssystem aufzubauen, in dem das Mitleid im Mittelpunkt steht. Ein System, in dem wir Tiere auf natürliche Weise behandeln, international zusammenarbeiten, um anderen wirklich zu helfen, und auch in Harmonie mit dem lebenden Ganzen handeln, von dem wir ein integraler Bestandteil sind. Im letzten Artikel skizzieren wir ein Bild davon, wie dies aussehen kann. Doch zunächst beschreiben wir im nächsten Artikel, was wir schon jetzt auf der Grundlage dieser Prinzipien tun können.

Die bevorstehende Prüfung

Die Corona-Krise ist in der Tat Ausdruck einer ethisch-mentalenen Krise, in der wir, wie Churchill zitierte, "am Ende des Anfangs stehen, aber noch nicht am Anfang des Endes". Das Virus wütet jetzt im relativ wohlhabenden Westen. Das Virus beginnt sich jetzt auch in weniger wohlhabenden Ländern auszubreiten, wo in dicht besiedelten Gebieten eineinhalb Meter Abstand kaum eine Option sind. Es wird also ein Appell an unsere internationale Solidarität ergehen. Wir alle, die wir den weissen Teil in uns selbst zur führenden Kraft machen, unterstützen die Weisheit, die diese Welt braucht, um in dieser kritischen Zeit die richtigen Entscheidungen zu treffen.



Platon über die Begrenzung des Geldes

In Anbetracht all dessen werde ich ihnen niemals zugestehen, dass der Reiche wirklich glücklich werden kann, ohne auch tugendhaft zu sein: extrem tugendhaft und gleichzeitig außerordentlich reich zu sein, kommt absolut nicht in Frage. "Warum?", mag man sich fragen. "Weil", so werden wir antworten, "der Gewinn aus der Anwendung gerechter und ungerechter Methoden mehr als doppelt so hoch ist wie der Gewinn aus der Anwendung gerechter Methoden allein, und ein Mann, der es ablehnt, sein Geld entweder würdig oder schändlich auszugeben, gibt nur die Hälfte der Summe aus, die von würdigen Menschen aufgewendet wird, die auch bereit sind, es für würdige Zwecke auszugeben. Wer also die gegenteilige Politik verfolgt, wird nie reicher werden als der Mensch, der doppelt so viel Gewinn erzielt und die Hälfte der Ausgaben tätigt. Ersterer ist ein guter Mensch; letzterer ist eigentlich kein Schurke, solange er mit seinem Geld sparsam umgeht, aber in manchen Fällen ist er ein absoluter Schurke; deshalb ist er, wie wir gesagt haben, niemals gut. Schlecht verdiente und wohlverdiente Gewinne plus Ausgaben, die weder gerecht noch ungerecht sind, wenn ein Mensch auch mit seinem Geld sparsam umgeht, summieren sich zu Reichtum; der absolute Schurke, der im Allgemeinen ein Verschwender ist, ist ziemlich verarmt. Der Mensch, der sein Geld für ehrliche Zwecke ausgibt und nur gerechte Methoden anwendet, um es zu bekommen, wird nicht leicht besonders reich oder besonders arm werden. Unsere These ist daher richtig: Die sehr Reichen sind nicht gut; und wenn sie nicht gut sind, sind sie auch nicht glücklich: "Der ganze Sinn unserer Gesetzgebung bestand darin, den Bürgern ein überaus glückliches Leben in größtmöglicher gegenseitiger Freundschaft zu ermöglichen. Sie werden jedoch niemals Freunde sein, wenn es unter ihnen zu Verletzungen und Klagen im großen Stil kommt, sondern nur dann, wenn sie belanglos und selten sind. Darum sind wir der Meinung, dass es weder Gold noch Silber im Staat geben darf, und es darf

nicht viel Geld mit niederen Gewerben und Zinsen oder mit Prostituierten verdient werden; der Reichtum der Bürger sollte sich auf die Produkte der Landwirtschaft beschränken, und auch hier sollte ein Mensch nicht so viel verdienen können, dass er den wahren Grund vergessen kann, warum das Geld erfunden wurde (ich meine für die Pflege der Seele und des Körpers, die sich ohne körperliche bzw. kulturelle Erziehung nie zu etwas Nennenswertem entwickeln wird). Das ist es, was uns dazu veranlasst hat, mehr als einmal zu sagen, dass das Streben nach Geld in der Werteskala an letzter Stelle stehen sollte. Jeder Mensch richtet seine Bemühungen auf insgesamt drei Dinge aus, und wenn seine Bemühungen mit einem richtigen Sinn für Prioritäten gelenkt werden, wird er dem Geld den dritten und niedrigsten und seiner Seele den höchsten Platz einräumen, wobei sein Körper irgendwo zwischen diesen beiden rangiert. Insbesondere, wenn diese Werteskala in der Gesellschaft, die wir jetzt beschreiben, vorherrscht, dann ist sie mit einem guten Gesetzeskodex ausgestattet. Wenn sich jedoch herausstellt, dass eines der später verabschiedeten Gesetze der Gesundheit im Staat einen höheren Stellenwert einräumt als der Tugend der Selbstbeherrschung oder dem Reichtum gegenüber der Gesundheit und den Gewohnheiten der Zurückhaltung, dann sind seine Prioritäten ganz offensichtlich falsch.

(Gesetze, 743a-74 4a)

Referenzen

1. Plato Complete works. Edited by John M. Cooper and D.S. Hutchinson. Hackett Publishing Company, Inc., Indianapolis, USA 1997. Republic / Politeia 341-345.
2. See ref. 1 371b-d.
3. See ref. 1 347b.
4. <https://en.wikipedia.org/wiki/Commons>
5. https://en.wikipedia.org/wiki/Elinor_Ostrom#Nobel_Prize_in_Economics
6. See ref. 1 373a.

7. See ref. 1 373d.
8. See ref. 1 580e-581a.
9. https://blavatskyhouse.org/uploads/files/Lucifer_EN/lucifer-en-2020-1.pdf
10. https://blavatskyhouse.org/uploads/files/Theosophical_literature_about_epidemics_and_pandemics.pdf
11. <https://www.somo.nl/somo-reveals-the-financialisation-of-the-pharmaceutical-industry-and-the-potentially-deadly-costs/>
12. https://en.wikiquote.org/wiki/Noam_Chomsky#Sovereignty_and_World_Order,_1999
13. <https://eand.co/capitalism-is-literally-killing-america-4e05fee5ffa7>
14. Clare Coffey e.a. (2020) Time to Care. Oxfam.
<https://www.doi.org/10.21201/2020.5419>
15. <https://news.un.org/en/story/2019/04/1036851>
16. <https://www.nytimes.com/2020/04/22/world/africa/coronavirus-hunger-crisis.html>
17. This is apart from the fact that some capitalists throw them-selves into philanthropy. But even in this they have become so powerful through capital that without democratic control they can follow their own agenda.
<https://www.theguardian.com/books/2015/oct/24/no-such-thing-free-gift-gates-foundation-philanthropy-review>
18. <https://www.thenation.com/article/economy/economy-fed-imf/>
19. See ref. 1 Protagoras, 357d-e.
20. <https://www.bankingsupervision.europa.eu/press/pr/date/2020/html/ssm.pr200327~d4d8f81a53.en.html>
21. <https://fd.nl/beurs/1339499/oproep-aandeelhouders-aan-bedrijven-vergeet-het-dividend>
22. <https://www.ftm.nl/artikelen/roche-releases-recipe-after-public-pressure-while-european-commission-considers-intervention-due-to-coronavirus-test?share=0BoE4sQAB%2FM44cPopy4WXbb3TQKfJjiGg1NWU6T9jK5hrqsJ7EZRDcfiiYdzQw%3D%3D>
23. E. Bomas, "Why are we so busy? And how do we stop being so busy". Lucifer – the Lightbringer, No. 3, October 2019, p. 83.
24. <https://www.oecd.org/forum/oecdyearbook/towards-a-caring-economy.htm>
25. <https://eand.co/how-coronavirus-proves-americas-a-failed-state-f89edd6358e6>

26. B. van den Noort, "How "the struggle for existence" gets more and more out of fashion". Article in Lucifer – the Lightbringer, No. 3, October 2018, p. 84.
27. In the Netherlands this is a third of the population
<https://www.cbs.nl/nl-nl/faq/corona/economie/hoeveel-mensen-werken-er-in-cruciale-beroepen-> and in the US their share is estimated between 34% and 43%
<https://www.brookings.edu/research/how-to-protect-essential-workers-during-covid-19/#footnote-1>
28. <https://thecorrespondent.com/357/outgrowing-growth-why-quality-of-life-not-gdp-should-be-our-measure-of-success/6132269682-f81be934>
29. <https://www.newyorker.com/news/q-and-a/how-pandemics-change-history>
30. <https://www.nytimes.com/2020/04/01/world/europe/coronavirus-science-research-cooperation.html>
31. <https://www.ft.com/content/e3a82b44-6a3f-11ea-800d-da70cff6e4d3>
32. <https://theintercept.com/2020/03/13/big-pharma-drug-pricing-coronavirus-profits/>
33. <https://www.politico.eu/article/germany-confirms-that-donald-trump-tried-to-buy-firm-working-on-coronavirus-vaccine/>
34. https://www.communio-icr.com/files/SchindlerDC_Money_Format.pdf
35. See ref. 28.
36. [https://en.wikipedia.org/wiki/The_Spirit_Level_\(book\)](https://en.wikipedia.org/wiki/The_Spirit_Level_(book))
37. <https://www.euractiv.com/section/climate-environment/opinion/which-world-do-we-want-after-covid-19>





IM LICHT DER THEOSOPHIA JETZT HANDELN

Was sollen wir jetzt tun? Theosophia ist zeitlos und bietet gerade deshalb eine praktische Lebensphilosophie für die Gegenwart, für unser Handeln jetzt, inmitten dieser mentalen, sozialen und physischen Krise.

Da sich die Welt in verschiedenen Varianten einer Abriegelung befindet, ist eine der wichtigsten Fragen, die sich die Menschen individuell, aber auch kollektiv stellen, die: Was sollen wir *jetzt* tun? Organisationen, politische Entscheidungsträger und Regierungen, aber auch Studenten, Eltern und ältere Menschen, alle suchen nach Antworten. Der Gedanke hinter dieser Frage ist natürlich: Wie lange wird es dauern? - was fast jeder erkennt, dass wir es eigentlich nicht wissen. Die Gegenwart ist relativ. In dem Moment, in dem Sie dies lesen, ist das Bild dieser Krise bereits ein anderes als zu dem Zeitpunkt, als es niedergeschrieben wurde. Momentaufnahmen in einer Krise zeigen immer ein Bild der Verwirrung. Was sind die besten Maßnahmen? Wie arbeiten wir an der Disziplin, um diese Maßnahmen aufrechtzuerhalten? Wie helfen wir uns gegenseitig, von denen in unserer Umgebung bis weltweit? Wie gehen wir mit dem um, was jetzt geschieht?

Eine akute Krise wie diese zeigt, wie oft wir noch in kurzfristigem Denken schwelgen und deshalb nicht gut auf

Katastrophen vorbereitet sind. Diejenigen, die als „Weise“ und/oder "Experten" gelten, erklären uns, was wir in der nahen oder fernen Zukunft zu berücksichtigen haben, aber sie werden gewöhnlich nur widerwillig angehört.

Die Theosophia bietet eine praktische Lebensphilosophie für die *Gegenwart*. Gleichzeitig ist diese Synthese von Religion, Philosophie und Wissenschaft zeitlos, oder besser gesagt, über alle Zeiten hinweg. Für eine Antwort auf das, was wir *jetzt* im Lichte der Theosophia zu tun haben, ist es daher klug, sich nicht nur auf das Kurzfristige zu konzentrieren. Schließlich können unsere Handlungen eine langfristige Wirkung haben. Egoistische Eigeninteressen mögen auf kurze Sicht vorteilhaft erscheinen, aber sie können langfristig die Quelle einer neuen Krise sein. Mit anderen Worten: Wenn wir jetzt mit Mitleiden und Weisheit handeln, brauchen wir eine Vision, die sich auf eine langfristige Perspektive erstreckt.

Wie kann uns die Theosophia also helfen? Es ist immer praktisch, von den drei Grundprinzipien auszugehen. Und genau das werden wir tun! Die drei Sätze, auf denen die Theosophia beruht, werden im ersten Artikel des vorliegenden *Lucifer* (deutsch: *Der Theosophische Pfad*, Juli-September 2020 - red.) ausführlich beschrieben; zunächst fassen wir sie in drei Schlüsselworten zusammen: Einheit, Zyklizität und Gleichheit. Lassen Sie uns diese Grundvoraussetzungen im Auge behalten, wenn wir uns mit einigen wichtigen, jetzt dringenden Themen befassen.

Einheit und Gesundheit

Das essentielle Einssein, das allen Wesen zugrunde liegt, sagt uns, dass die Essenz von allem immer da war, immer ist und immer sein wird. Bewusstsein ist also ewig, in dem nur die Formen des Lebens vorübergehend sind. Dieses Virus ist nicht plötzlich aus dem Nichts aufgetaucht und wird nicht plötzlich aufhören zu existieren. Nur die äußere Form ist jetzt in Erscheinung getreten und spielt vorübergehend eine dominierende Rolle auf der Weltbühne. Aber die Art des Virus

und wie die Menschen darauf reagieren, ist nicht nur eine physische Angelegenheit. Vielmehr geht es um die zugrunde liegenden Prozesse, wie im Artikel *Was ist Krankheit*, erläutert wird. Deshalb lassen sich die Auswirkungen der Bemühungen, das Virus einzudämmen, nicht nur mit Zahlen über Infektionen und Immunität messen. Wir müssen jetzt auch auf ein gesundes Klima des Denkens hinarbeiten, wie wir es in dem Artikel über eine *gesunde globale Gesellschaft* skizzieren. Dennoch müssen wir neben der sozialen Fürsorge auch alle Anstrengungen unternehmen, um die Folgen der Pandemie so erträglich wie möglich zu halten.

Die medizinische Versorgung von Menschen, die ernsthaft erkranken, steht unter starkem Druck. Aber die Bemühungen vieler, den Menschen zu helfen, sind bemerkenswert. Nicht alle werden es merken - das müssen sie auch nicht -, aber das Mitleiden, das dieser Hilfsbereitschaft zugrunde liegt, wurzelt in der Einheit, die wir alle im Grunde genommen sind. Dieses Mitleiden muss als kraftvolle Medizin gemeinsam genährt werden. Und zwar nicht nur in kleinen Kreisen, sondern weltweit. Jeder Mensch ist gleich.

Medizinisches Wissen und die Verfügbarkeit von Ressourcen in der Welt müssen daher von politischen und wirtschaftlichen Interessen getrennt werden. Die Verbreitung von Wissen und die Produktion von Ressourcen müssen so weit wie möglich über unabhängige Kanäle geregelt werden, die eine gerechte Verteilung gewährleisten können. Hier könnte die WHO (Weltgesundheitsorganisation) eine Vorreiterrolle spielen. Aber die Politik dieser UN-Organisation steht leider unter dem Druck internationaler politischer Spannungen. Ein Grund mehr, die globalen Interessen in den Vordergrund zu stellen.

Es gibt einen weiteren Grund, dieses globale Interesse rein zu halten. Von einer ganzheitlichen, globalen Vision ausgehend, können wir allem einen Platz einräumen, ohne zwischen A und B wählen zu müssen, ohne zwischen der Bekämpfung viralen Leidens und wirtschaftlicher Not wählen zu müssen. Wenn wir in getrennten Unterinteressen denken, verstricken wir uns in

einen aussichtslosen Kampf zwischen Gruppen von Menschen, für die der Gedanke der Einheit völlig abwesend ist. Wenn wir diese Gesamtheit sehen, können wir konstruktiv an Lösungen arbeiten.

Vision über Sterblichkeit

Was sollen wir tun, wenn wir unter Quarantäne gestellt werden? Zumindest werden wir Zeit zum Nachdenken haben. In der Zwischenzeit hat das Virus deutlich gemacht, dass wir im Allgemeinen immer noch damit kämpfen, unsere Sterblichkeit zu akzeptieren, während Theosophia uns zeigt, dass wir im Wesentlichen unsterblich sind. Der Körper mag sterblich sein, aber unser Kernbewusstsein ist es nicht.

Wenn wir von der Zyklizität des Lebens, von der Wiederverkörperung ausgehen, ist unser gegenwärtiges Leben ein Schritt auf dem Weg in die Ewigkeit. Wir nehmen unsere Erfahrungen mit uns, nichts ist verloren. Ist eine solche Zeit der Quarantäne daher nicht sehr geeignet, um unsere Sicht auf das Leben (noch einmal) zu analysieren? Und dank aller modernen Medien können wir unsere Lebensfragen auch aus unserer Halb-Isolation heraus mit denjenigen teilen, mit denen wir wollen.

Dann können beispielsweise Gespräche entstehen, um auf eine Frage wie diese zu antworten: "Wollen Sie, wenn Sie sich in der gesundheitlichen Situation befinden, mechanisch beatmet werden oder nicht? Mit anderen Worten: Warum sollten Sie ein Leben mit einer hoffnungslosen Perspektive verlängern wollen? Was denken Sie über Leben und Tod? Ein solches Gespräch kann nicht nur aufschlussreich sein, wenn Sie noch gesund sind, sondern es kann auch viele Emotionen verhindern, wenn die Situation eintritt. Auch für die Angehörigen der Gesundheitsberufe.

Anfang April befürchteten Mediziner und Krankenschwestern angesichts drohender Kapazitätsprobleme in den Intensivpflegezentren ein Dilemma: Wer käme für eine intensive, schwere Behandlung in Frage und wer käme nicht mehr in

Frage? Sie arbeiteten hart daran, solches Entweder-oder zu verhindern. Aber wir sollten eine solche schwierige Entscheidung nicht den Menschen in der Gesundheitsversorgung überlassen.

Natürlich wird sich nicht jeder nach einer ersten Bekanntschaft mit den theosophischen Grundgedanken anfreunden, aber die Krise macht es für jeden sinnvoll, über das Leben nachzudenken. Betrachten wir uns selbst als die Persönlichkeit, die dieses Leben "verdient", oder sind wir in der Lage, etwas von jener Einheit zu erfahren und zu erkennen, dass wir Teil eines größeren Prozesses sind, in dem das Gemeinwohl unsere Inspiration ist? Die Sinnfindung beginnt schließlich mit der wachsenden Einsicht, dass der persönliche Mensch in den Spiegel schauen kann, aber niemals sein wahres Selbst, seine eigene Essenz darin sehen wird. Als Person sind wir in der Tat sterblich, aber als menschliches Bewusstsein, als der Funke der Einheit, sind wir unsterblich. Diese Einsicht ist nicht leicht zu erlangen, aber es ist leicht, damit zu beginnen. Selbst in dieser Krise sind wir mit der Frage konfrontiert, wie wir uns verhalten. Und es ist eine einfache, aber grundsätzliche Entscheidung: Entscheiden wir für uns selbst oder für die Gesellschaft und alle, die in irgendeiner Weise unsere Unterstützung brauchen?

Jeder hat den freien Willen, diese Entscheidungen zu treffen, niemand kann sich für einen anderen entscheiden. Aber was auch immer wir wollen, es ist wichtig, *bewusst an einer Vision des Lebens zu arbeiten.*

Zuhause sinnvoll sein

Eltern mit Kindern zu Hause werden alle Hände voll zu tun haben und für jede Minute der Ruhe dankbar sein. Es gibt auch viele Menschen, die ihr erzwungenes Leben zu Hause damit füllen, Filme zu sehen, zu "spielen" oder den Raum mit einer neuen Tapete zu tapezieren. Natürlich ist dagegen an sich nichts einzuwenden, aber aus der Vorstellung heraus, dass wir immer noch Teil der Gesellschaft bleiben, können wir uns

fragen, ob wir etwas Sinnvolleres tun können. Zum Beispiel könnten wir (wieder) ein Mathematikstudium aufnehmen oder einen Online-Kurs für eine Stelle in der örtlichen Gemeinschaft besuchen. Wir können auch, als Erweiterung unserer Neuorientierung auf den Sinn des Lebens, Theosophia weiter studieren, *Die Bhagavad-Gītā* noch einmal lesen und mit unserem Partner oder, online oder anderweitig, mit unseren Freunden "ein Sparring" machen. Es gibt viel zu tun, wenn wir danach suchen. Kurz gesagt, wir können unser Denken intellektuell und spirituell bereichern.

Zu Hause beschäftigt zu bleiben, erfordert eine Übung in Disziplin, die wir normalerweise nicht gewohnt sind. Es ist am besten, eine feste Regelmäßigkeit in unserem Alltag anzuwenden. Ein eigener Zeitplan bietet etwas, an dem man sich festhalten kann. Stehen Sie zu einer festen Zeit auf, machen Sie zum Beispiel einige gymnastische Übungen und arbeiten Sie den Rest des Tages an Aufgaben, die Sie sich vorher selbst gestellt haben. Sinnvoll zu sein, hält uns in Schwung. An erster Stelle steht natürlich die Hilfe für unsere Mitmenschen. Wenn wir anderen helfen, fühlen wir uns gut. Warum ist das so? Es ist eine wunderbare Synthese der Grundprinzipien des Einsseins, der Zyklizität und der Gleichheit. Wir helfen in dem wachsenden Bewusstsein, dass wir im Wesentlichen eins sind und deshalb eigentlich nie wegschauen können. Mit jeder Hilfe, die wir anbieten, gibt es die immer wiederkehrende Erfahrung, dass dies im Einklang mit der Natur geschieht. Und wir helfen beim wachsenden Erkennen, dass alles als Teil des größeren Ganzen im Wesentlichen gleich ist.

So können wir uns jetzt in dieser Krise gegenseitig helfen, meistens in einem kleineren Kontext, manchmal auch in einem größeren, wenn wir ein breites Netzwerk aufgebaut haben. Eine Botschaft für die Nachbarn, eine Sammlung für das Gemeindezentrum arrangieren, mit den älteren und einsamen Menschen in Kontakt bleiben. Die Beispiele von Hilfe, die wir in den Medien sehen, sind herzerwärmend und zeigen, wie

viel Einfühlungsvermögen und Mitleiden in dieser Zeit geübt wird.

Wenn es nicht gut läuft

Das Bild einer Gesellschaft, die in der heutigen Zeit das Vorbild für Zusammengehörigkeit und Nächstenliebe ist, hält nicht immer stand. Das wird niemanden überraschen. Der Egoismus äußert sich nicht nur in panischem Hamsterverhalten, sondern auch in schwerwiegenderen Missbräuchen der Situation, insbesondere im wirtschaftlichen Bereich. Betrug mit dem Handel von Gesichtsmasken zum Beispiel zeigt, wie weit sich manche Menschen von Solidarität und ethischem Bewusstsein entfernen. Wir müssen diesen Menschen zeigen, dass auch sie darüber niemals glücklich sein können. Tatsächlich bekennen sie sich zur parasitären Natur des Virus. Aber auch in kleinerem, häuslichem Rahmen geht es unter dem Druck dieser Krise nicht gut. So nehmen z. B. die Ehestreitigkeiten deutlich zu, Scheidungsanträge und Mediatoren müssen sich an die Arbeit machen. Häusliches Drama, in dem sich die Partner streiten, wenn sie sich zu lange zu nahe sind. Die Krise zeigt die verletzlichen Seiten unserer Persönlichkeit. Sie ist ein Lackmustest dafür, wer wir sind, ohne das Meer an äußeren Freiheiten, die das Leben normalerweise bietet. Auch hier gibt es sehr nützliche Lektionen zu lernen, für diejenigen, die offen für sie sein wollen. Dies ist auch eine schwierige Zeit für Menschen, die einsam sind oder sich einsam fühlen. Wenn Sie älter sind und alle Ihre vertrauten Kontakte verschwunden sind oder nicht mehr im Blickfeld sind, ist das sicherlich verständlich. Doch Einsamkeit ist eine Erfahrung, die unsere Persönlichkeit beeinflussen kann, aber nicht unsere wahre Menschlichkeit. Denn wenn wir alle Teil eines Ganzen sind, wenn wir im Wesentlichen eins sind, dann ist Einsamkeit eine Illusion. In der Praxis hat diese Illusion viele Gesichter. Wir können sie mit folgender "Formel" beschreiben:

Einsamkeit = die Beziehungen, die Sie sich wünschen, abzüglich der Beziehungen, die Sie haben.

Wenn Sie über die drei Grundprinzipien nachdenken und erkennen, dass Sie tatsächlich eine Beziehung zu allem und jedem haben, wird das Gefühl der Einsamkeit allmählich verschwinden. Denn die tieferen Ursachen der Einsamkeit liegen in der Vision, die wir vom Leben haben. Wie kommt es nämlich, dass der eine sich von seinem Partner trennt und vielleicht sogar von weniger als dem sozialen Minimum lebt, sich aber in keiner Weise einsam fühlt; während ein anderer, wenn sein Partner eine Woche lang auf Reisen ist, sich in der Welt allein fühlt. Und manche Menschen können tagelang allein sein, ohne sich überhaupt einsam zu fühlen. Ältere Menschen, die sich verlassen fühlen, können vielleicht auch Lichtpunkte sehen, indem sie über das Leben außerhalb ihrer eigenen Gedankenwelt nachdenken.

Ob es in der Begrenztheit unserer Zeit gut oder weniger gut läuft, es ist eine Übung in Geduld. Wir können uns ein mentales Bild von jemandem machen, der Geduld verkörpert. Wir können dieses Bild sehr gut nähren. H.P. Blavatsky spricht in *Die Stimme der Stille* über den goldenen Schlüssel von *Kshanti*: süße Geduld, die nichts erschüttern kann. Wir können die Quarantäne also als eine willkommene Übung betrachten. Wenn wir das richtig durchstehen, haben wir einen großen Schritt nach vorn gemacht.

Miteinander

In den obigen Artikeln haben wir gezeigt, wie das Merkmal des parasitären Verhaltens uns als Menschheit zerbrechen kann. Und wenn wir ehrlich zu uns selbst sind, wissen wir auch, was geistiger Egoismus bewirkt und welche Formen parasitären Denkens und Handelns wir als Menschheit entwickelt haben, vielleicht über mehrere Zyklen hinweg. Wir kennen die Folgen: zum Beispiel die Vernachlässigung der Menschenrechte, die weltweite wirtschaftliche Ungleichheit,

den Egoismus eines "freien Marktes" auf globaler Ebene, den massiven Missbrauch fast des gesamten Tierreichs für unsere Nahrungskette und die Schäden für Umwelt und Klima.

Wir können, nein, wir *müssen* uns - im Denken und wenn möglich im Handeln - an all den positiven Initiativen beteiligen, die jetzt überall ergriffen werden. In den internationalen Initiativen, aber auch in den unzähligen lokalen Initiativen von Menschen, die sich vor Ort gegenseitig unterstützen. Wir können auf der Solidarität aufbauen, die wir jetzt im großen Maßstab sehen, um diese Krise zu überwinden, um auf eine Einheit für eine bessere Welt hinzuarbeiten. In diesem Sinne kann das Virus auch zur Wiederherstellung der Harmonie beitragen. Wir verfügen durch die Theosophia über einen Reichtum an Wissen. Wir haben uns auch ein wenig an die Verlängerung von Maßnahmen gewöhnt. Nun lassen Sie uns das Miteinander verlängern - und nicht loslassen.





EINE GESUNDE GLOBALE GESELLSCHAFT Immun gegen alle Keime

Wenn ein schwerkranker Patient seine Krankheit überlebt, rät ihm sein Arzt oft, sein Leben so umzugestalten, dass er gesund bleibt. Wenn er in alte Gewohnheiten zurückfällt, tritt die Krankheit wieder auf. Es ist gut, zurückzublicken und zu sehen, was die Krankheit verursacht hat, aber dann blickt man besser in die Zukunft und macht einen Plan, um gesund zu bleiben.

Wenn eine von einer Pandemie betroffene Gesellschaft vom Krankenbett auf die Beine kommt und wieder vorsichtig die ersten Schritte unternimmt, ist es klug, das Leben so zu gestalten, dass die Krankheit nicht zurückkehrt. Obwohl wir uns also noch immer in der Pandemie befinden, ist es gut, dass die Gesellschaft als Ganzes einen Gesundheitsplan entwickelt, damit wir gegen alle neuen Keime immun werden.

Vom materialistischen Menschenbild zum spirituellen Menschenbild

Um einen klaren Gesundheitsplan zu entwickeln, müssen wir uns zunächst fragen, was ein Mensch wirklich ist. Wenn man weiß, was ein Mensch ist, kann man auch die menschliche Welt human organisieren. Wie die beiden einleitenden Artikel dieses Lucifers zeigten (siehe: *Der Theosophische Pfad*, Juni-September 2020 - red.), ist der Mensch Bewusstsein. Dieses Bewusstsein war schon immer und wird immer sein. Periodisch hüllt es sich in eine Form, die vergänglich ist. Unser Fokus sollte daher auf dem Bewusstsein liegen, nicht auf dem Körper.

Wenn wir auf die letzten zwei Jahrhunderte zurückblicken, müssen wir feststellen, dass das Menschenbild hauptsächlich von einer materialistischen Wissenschaft geprägt wurde, die die unlogischen Lehren der Kirche untergrub. Die Vorstellung, dass das Leben aus der Materie entsteht und dass der Mensch nichts anderes als sein Körper ist, wurde allmählich zur vorherrschenden Meinung, vor allem in wissenschaftlichen Kreisen. In Bezug auf den Menschen entstand die Idee, dass wir uns von einem Affenmenschen zu dem Menschen, der wir heute sind, gewandelt hätten. Viele Biologen neigen daher dazu, alle möglichen menschlichen Dinge - sowohl psychologische als auch physische - mit dieser Idee zu erklären. Sie glauben, dass unsere heutigen Tendenzen ein Erbe davon wären. Ein weiteres Dogma besagt, dass unser Charakter durch das Erbgut, die DNA, bestimmt würde. Sowohl in wissenschaftlichen als auch in populären Veröffentlichungen werden physische, psychische und mentale Eigenschaften durch die DNA "erklärt", obwohl bereits festgestellt wurde, dass die DNA nicht bestimmt, wer man ist. (1)

Schrecklich viele Menschen haben sich diese materialistische Vision angehört. Sie hat ihr Handeln bestimmt. Sie war die Wurzel unzähliger egoistischer Taten. Sie ist die Hauptquelle des Zynismus. Auch wenn viele Menschen während der Krise aufrichtig glauben, dass sich nach der Pandemie alles ändern

muss, lesen wir auch zynische Stücke darüber, dass der Mensch in sein altes Gewohnheitsmuster zurückfällt. Tatsächlich fällt man auch während der Krise manchmal in alte Gewohnheiten zurück. Wir müssen auch erkennen, dass alte Gewohnheiten, die in vielen Leben aufgebaut wurden, nicht plötzlich sterben. Wandel geschieht nicht so schnell.

Der Mensch ist jedoch nicht zum Bösen verdammt. Ganz im Gegenteil. Der Mensch ist im Wesentlichen ein edles Wesen. In den spirituelleren Schichten seines Bewusstseins liegen erhabene Fähigkeiten. Im Menschen sind Weisheit und Mitleiden vorhanden.

Die wichtigste Veränderung, die nach der Krise stattfinden sollte, ist die Entwicklung einer anderen Sicht der Menschheit. Die Ansichten der Menschheit seit der Antike und die der östlichen Religionen sollten ernsthaft studiert werden, nicht aus einer Art historischer Neugier, sondern weil wir etwas von ihnen lernen können. Die verschiedenen Aspekte und Fähigkeiten, die die Theosophia in ihren Lehren so deutlich zeigt, können Teil dieser psychologischen Studien sein. Wenn jeder Mensch zumindest für sich selbst festgestellt hat, dass es eine persönliche und eine überpersönliche Seite seines Bewusstseins gibt - in seinem Denken - und dass die überpersönliche Seite weiter entwickelt werden kann, dann verschwinden Zynismus und die Neigung zum Egoismus. Selbst wenn wir noch nicht (vollständig) in dieser überpersönlichen Seite unseres Bewusstseins lebten, wüssten wir aber zumindest, dass es sie gibt und was sie wert ist, dann hätten wir bereits einen großen Schritt vorwärts gemacht. Immerhin hätten wir dann in uns selbst den Kompass gefunden, mit dem wir unseren Weg bestimmen und, wenn wir uns verirrt hätten, den Weg zurück finden könnten.

Ein spirituelles Menschenbild, eine tugendhafte Gesellschaft

Ein anderes Menschenbild führt zu einem anderen Bild der Gesellschaft, in der wir leben sollten. Wenn Sie den Menschen

als *Homo Oeconomicus* sehen, ist Wohlstand und Luxus Ihr Lebensziel. Wenn Sie den Menschen als ein geistiges Wesen sehen, ist die Entwicklung geistiger Fähigkeiten Ihr Ziel. Natürlich müssen Sie auch dem Mentalen und Physischen eine gewisse Aufmerksamkeit widmen, um einen harmonischen Zusammenhalt des ganzen Menschen zu schaffen. Genauso wie der Mensch, hat auch die Gesellschaft einen spirituellen, mentalen und physischen Aspekt. Der spirituelle Teil wird in einer neuen Gesellschaft viel stärker betont und der spirituelle Fortschritt eines jeden Menschen ist das allgemeine Bestreben. Das Denken ist auf das Spirituelle ausgerichtet, so dass wir unsere Begierden kontrollieren können. Auch der physische Teil der Gesellschaft wird ein angemessenes Maß an Aufmerksamkeit erhalten, auch wenn dies viel weniger sein wird als jetzt. So wird es sicherlich ein Augenmerk auf gesunde Nahrung, die ohne Schädigung der Umwelt angebaut wird, auf eine angenehme Unterkunft, langlebige Kleidung und andere physische Dinge geben. Aber all diese Dinge werden aus einer spirituellen Perspektive verwirklicht werden. Das Wichtigste ist, dass jeder Mensch das Ganze im Blick hat und seine Handlungen und Gedanken darauf einstimmt. Das bedeutet, dass wir ein ethisches Leben führen, in dem alle Menschen, ja alles, was lebt, Berücksichtigung findet.

Alte Philosophien und Religionen sprechen oft von Tugenden wie Wahrhaftigkeit, Geduld, Mut, Achtung vor dem Leben und vor allem von Mitleiden. Wenn diese Tugenden in der neuen Gesellschaft mehr geschätzt werden, werden viele der alten Gewohnheiten, die auf Lastern beruhen, verschwinden. Diese Wertschätzung entsteht, wenn wir erkennen, dass Ethik keine menschliche Erfindung ist, sondern das Gewohnheitsmuster des Universums widerspiegelt. Der Kosmos besteht aus einem großen Zusammenwirken, einer großen Zusammenarbeit, in dem kein Wesen für sich allein steht. Alles ist miteinander verbunden. Deshalb ist es so wichtig, ständig über theosophische Prinzipien nachzudenken. Dann erhält man ein immer klareres Verständnis davon, wie der Kosmos aufgebaut ist, wie

der wahrhaft spirituelle Mensch lebt und wie die Gesellschaft, in der er lebt, aussieht.

In diesem Artikel skizzieren wir - natürlich nur kurz - ein Bild von einer Welt, die auf dieser überpersönlichen Seite des Menschen aufgebaut ist und die deshalb weniger oder gar nicht anfällig für Pandemien ist. Es ist keine Utopie, denn jeder Mensch hat diese spirituellen Aspekte in seinem Bewusstsein. Wenn wir diese Aspekte entwickeln, dann werden Verwaltung, Wirtschaft, Industrie, Bildung, Landwirtschaft und Viehzucht völlig anders sein.

Das Wichtigste zuerst. Die richtige Reihenfolge für die Neugestaltung unserer Gesellschaft ist also: erstens eine andere Vision vom Leben. Daraus ergibt sich eine neue Mentalität. Dann folgt der Wandel in der Gesellschaft.

Änderung der Mentalität

Wenn wir in unserem Denken für bestimmte Einflüsse empfänglich sind, dann wird auch unsere physische Natur für jene Einflüsse derselben Charakteristik empfänglich sein. Darüber haben wir bereits in *Was ist eine Krankheit?* gesprochen. Unabhängig davon, ob das Virus also auf dem Marktplatz von Wuhan oder im P4-Labor in jener Stadt entstanden ist, wenn wir Menschen eine andere Mentalität und infolgedessen eine andere körperliche Konstitution gehabt hätten, hätte das Virus uns nicht befallen oder krank gemacht. Die Zerrüttung der Gesellschaft ist ebenso eine Folge der Denkmuster der Menschheit. Schließlich ist unsere ganze Gesellschaft auf Gedanken aufgebaut. Die eigentliche Ursache der Krise liegt also in unserem Denken. Die wirkliche Heilung einer Krankheit ist daher ein mentaler Prozess.

Tatsächlich stellt sich eine Krankheit ein, damit der Mensch neue Fähigkeiten und Einsichten in sich selbst entwickeln und so im Bewusstsein wachsen kann. Dies gilt auch, wenn die Krankheit eine Folgeerscheinung ist, die erst danach auftritt. Karma ist der beste Lehrer. Nehmen Sie AIDS als Beispiel. Überall auf der Welt hat es Menschen schwer krank gemacht:

Männer, Frauen, Heterosexuelle, Homosexuelle, Junge und Alte, sogar Kinder. Es ist eine relativ moderne Krankheit: Tatsache ist, dass wirkliche Heilung stattfindet, wenn man anders mit Blut, Medikamenten und Impfungen umgeht. Diese Krankheit kündigt tatsächlich eine neue Phase der Entwicklung an; sie ist eine neue Lektion für alle, für die sich entwickelnde menschliche Rasse. Medikamente heilen nicht, obwohl sie manchmal einen gewissen Trost spenden. Sie unterdrücken nur die Symptome, aber die Ursache, die im Denken liegt, wurde von keiner Medizin verändert. Dennoch wollen wir Medikamente nicht verbannen. Sie können die Schmerzen lindern und helfen, die Krankheit nach außen zu lenken. Jede neue Krankheit ist wie ein neues Kapitel im Lehrbuch "Wie man ein vollkommener Mensch wird". Es hat sich eine neue Phase in der Menschheitsgeschichte gezeigt, die wir noch nicht gemeistert haben. Wenn wir sorgfältig nachdenken und uns an unsere früheren Lektionen erinnern, können wir auch diese neue Phase unbeschadet überstehen. Aber oft machen wir Anfängerfehler und die Gesellschaft gerät aus dem Gleichgewicht. Dann erhalten wir sozusagen zusätzlichen Übungsstoff, den wir nur meistern können, wenn wir diese Lektion aus einer überpersönlichen Perspektive angehen. Um das an einem Beispiel etwas zu erklären: Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es einen deutlichen globalen ethischen Impuls. Die Gründung der Vereinten Nationen und die Erklärung der Allgemeinen Menschenrechte waren Meilensteine in der menschlichen Entwicklung. Die Einsicht, dass jede Gruppe von Menschen das Recht auf ihre Unabhängigkeit hat, wurde offensichtlich, wenn auch manchmal nach gewaltsamem Widerstand des Kolonisators. Wir haben offenbar die Lehren aus dem Zweiten Weltkrieg gezogen.

Leider haben wir im Laufe der Jahre, als neue Generationen ans Ruder kamen, ein paar Dinge vergessen. Wiederum wurden Bevölkerungsgruppen diskriminiert. Die unterzeichneten Verträge, wie zum Beispiel die über die Rechte der Flüchtlinge, wurden nicht eingehalten. Die Atmosphäre der Verbrüderung, der Kooperation und des

Willens, in Frieden zu leben, wurde von vielen immer weniger ernst genommen. Nach dem Fall der Berliner Mauer, als viele Grenzen verschwanden, gab es mehr Kontakt zwischen den Nationen, aber die Frage ist, ob wir mehr Verständnis füreinander gewonnen haben. Wenn die Mentalität von egoistischen Wünschen beherrscht wird, entsteht in jeder neuen Situation wieder Disharmonie, auch in einer Welt mit weniger Grenzen.

Wir werden erst dann für das neue Kapitel in unserer Entwicklung bereit sein, wenn wir in der Praxis zeigen, dass wir die Lehren der Vergangenheit verarbeitet haben. Also: Respektieren Sie die Menschenrechte, auch die der Flüchtlinge. Arbeiten Sie für den Frieden. Verkaufen Sie keine Waffen und schon gar nicht an kriegführende Länder. Fördern Sie die internationale Zusammenarbeit und vermeiden Sie den Fallstrick des Nationalismus.

Die Gesundung einer kranken Welt ist die gleiche wie die eines einzelnen Patienten, denn wie oben, so unten. Die gegenwärtige Pandemie ist unter anderem deshalb entstanden, weil eine neue Phase begonnen hat, die uns vor neue Herausforderungen stellt. Es muss eine neue Mentalität entwickelt werden. Wir sind bereit für ein neues Kapitel in unserem Buch, um ganz Mensch zu werden.

Eine kleine Mentalität in einer großen Welt

Wenn man sich mitten in einer Epoche befindet, ist es schwer, ihre Merkmale zu erkennen und zu entdecken, welche spezifischen Lektionen die Menschheit lernen muss. Wir haben oben bereits auf das vorherrschende materialistische Denken im westlichen Denken hingewiesen, das seinen Ursprung in der Aufklärung hat. Wenn wir versuchen, noch weiter herauszuzoomen und unsere westliche Ära z. B. unter dem Blickwinkel der letzten 1000 Jahre betrachten, stellen wir fest, dass unsere Welt immer kleiner geworden ist. Mit technischen Hilfsmitteln können wir mit fast jedem Menschen auf dieser Erde ein Gespräch führen, als wäre er unser

Nachbar. Per Flugzeug und Internet haben wir die Erde zu einem *globalen Dorf* gemacht. Die Frage ist jedoch, ob mit diesem massiven Wandel auch die menschliche Mentalität gewachsen ist. Oder denken wir immer noch im Kleinen? Identifizieren wir uns mit unserer Gruppe, unserer "Kaste", mit denen, von denen wir denken, dass sie "uns gleichgestellt" sind? Weil die Grenzen verschwunden sind, wird die Kraft des Begehrens oft unbegrenzt und unkontrolliert angewandt, was zu einer chaotischen, ungerechten und kranken Welt geführt hat.

Jetzt geht es nicht mehr darum, die Grenzen zu schließen, wozu sich einige Länder aus Angst vor der Ausbreitung des Virus entschlossen haben. Wir sollten uns nicht hinter die Deiche zurückziehen. Wir müssen eine Welt ohne Grenzen *mit einer anderen Denkweise* schaffen. Was könnte sich ändern, wenn wir mehr von unseren überpersönlichen Aspekten leben und uneingeschränkte Begierde und Vitalität kontrollieren könnten?

Zurück zu den Grundlagen

Unsere gesamte Wirtschaft wird einen radikalen Wandel erfahren, wie wir in *Die kranke Gesellschaft* deutlich gemacht haben: In einer idealen Gesellschaft, in der jeder von seinem überpersönlichen Aspekt aus lebt, wäre jede Geldform unnötig. Jeder würde auf seine Weise zur Gesellschaft beitragen, für das Ganze, unabhängig von der Bezahlung. Wenn die Wirtschaft nur der Aufrechterhaltung der Grundbedürfnisse des Lebens dient, ist es besser, jedem erwachsenen Bürger oder Studenten einen bestimmten Geldbetrag zu geben, mit dem er oder sie diese Grundbedürfnisse erfüllen können. Mit anderen Worten: ein garantiertes Grundeinkommen. Freies Geld für alle.

Vielleicht haben die Leute immer noch den Eindruck, dass es merkwürdig ist, wenn man Geld bekommt, ohne zu arbeiten. Das ist aber nicht der Fall. Wenn Sie sich zum Beispiel eine Familie anschauen, dann hat jedes Familienmitglied ein Dach

über dem Kopf, Essen und andere Grundbedürfnisse. Ist eine Gesellschaft nicht eine große Familie? Nun wird jedes Familienmitglied auch zu den Arbeiten beitragen, die nach bestem Wissen und Gewissen ausgeführt werden müssen. Deshalb sollte es neben dem Grundeinkommen eigentlich auch eine *Grundtätigkeit* geben. Jeder sollte in der Lage sein, seinen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten.

Kraft der Gesetze von Reinkarnation und Ursache und Wirkung ist jede Familie das Ergebnis des Denkens und Handelns aller Familienmitglieder. Dies gilt gleichermaßen für eine "große Familie", wie etwa eine Stadt oder ein Land. Deshalb ist es nicht nur logisch, sondern auch eine Pflicht, dass jeder zu dem Ganzen beiträgt, dessen Teil er ist, und dass er von der Gemeinschaft das erhält, was er braucht, um seinen Beitrag zu leisten. Dabei hat jeder sein eigenes Talent, seinen eigenen Entwicklungsstand. Niemand sollte mehr erhalten als ein anderer, weil er größere Talente hat. Vor diesem Hintergrund sind ein universelles Grundeinkommen und eine universelle Grundtätigkeit sehr natürlich.

Da wir noch nicht in einer vollständig harmonischen Gesellschaft leben, einer Gesellschaft, die eine perfekte Kopie der hierarchischen Struktur des Universums ist, könnten Sie in einer Art Übergangssituation zusätzlich zu Ihrem Grundeinkommen bezahlte oder unbezahlte Arbeit leisten. Sie sind frei, selbst zu entscheiden. (2) Auch Regierungen, die die Idee eines Grundeinkommens in keiner Weise unterstützt haben, sind durch die Umstände gezwungen, es (teilweise) einzuführen. In den USA zum Beispiel, einem Land, in dem die Regierung traditionell nicht in die Einkommen der Bürger eingreift, wurde der Plan gefasst, jedem 1200 Dollar zu geben. Obwohl dies nur vorübergehend geschehen wird, gibt es bereits einige, die der Meinung sind, dass es eher struktureller Natur sein sollte. Ein dauerhaftes Grundeinkommen ist effizienter als ein System von Leistungen, Zulagen oder Steuerabzügen.

Wenn jeder ein Grundeinkommen hat, werden wir wahrscheinlich nicht 40 Stunden arbeiten müssen. Es gibt Organi-

sationen, die errechnet haben, dass, wenn jeder Bürger 28 Stunden arbeitet, die Wirtschaft ohne Wohlstandsverlust harmonisch funktionieren kann. Die Vorteile hingegen sind groß. Niemand wäre gestresst. Es gäbe keine Arbeitslosigkeit. Überstunden gehörten der Vergangenheit an. Zusätzlich zu unserem Beitrag zur Wirtschaft könnten wir uns spirituell entwickeln und uns mit den unzähligen anderen, intellektuellen, künstlerischen und spirituellen Facetten des Menschseins beschäftigen. Der unfruchtbare Kampf, der aufgrund der Pandemie in vielen Ländern in allen möglichen kulturellen Einrichtungen stattgefunden hat, würde umgedreht werden. Die Bibliotheken, die geschlossen sind, würden ihre Türen wieder öffnen. Die Musikschulen und Theaterkompanien, die in Konkurs gegangen sind, bekämen einen Neuanfang. Das künstlerische Leben in jeder Stadt floriert. Museen sind frei. Wissenschaft, Philosophie und Religion sowie der Austausch von Ideen zwischen ihnen stehen im Mittelpunkt.

Mehr noch, die Menschen hätten wieder Zeit füreinander. Der soziale Zusammenhalt in der Gesellschaft nimmt zu. Wir haben wieder Zeit, unsere alte Mutter oder unseren alten Vater zu besuchen oder ein gutes Gespräch mit der Nachbarin zu führen, deren Mann gerade gestorben ist. (3)

Ein System, das sich auf die Entwicklung des Bewusstseins konzentriert

Wenn die Wirtschaft nicht mehr dem Profit dient, gibt es keine Notwendigkeit mehr, die Produktionsfaktoren so effizient wie möglich zu gestalten, auch nicht auf Kosten der Qualität der Arbeit. Das System der Globalisierung bedeutete, dass die Produktion in viele Facetten aufgeteilt wurde, die in jene Länder verlagert wurden, in denen die Kosten am niedrigsten waren. Ein Medikament zum Beispiel erforderte manchmal fünfzehn verschiedene Fabriken, die über viele Länder verteilt waren. Wenn eine dieser Fabriken ausfiel, konnte das Medikament nicht hergestellt werden. Die Krise hat gezeigt,

wie abhängig und schwach Länder werden, wenn sie nicht mehr in der Lage sind, sich auf alle möglichen Arten selbst zu versorgen. In einer spirituell orientierten Gesellschaft hat die Effizienz der Produktion keine Priorität. Warum sollte der Produktionsprozess so effizient wie möglich ablaufen? Weil es uns reicher macht oder zumindest einige von uns reicher werden? Und doch macht er viele von uns ärmer. Die Reichen können in noch größerem Luxus leben. Aber ist das der Sinn des Lebens?

Wenn man von einer anderen Sichtweise der Menschen ausgeht, ändern sich die Ziele. Es geht alles um spirituelle Entwicklung. Entwickelt sich ein Mensch durch seine Arbeit, wenn er stundenlang eine bestimmte, mechanische Handlung ausführen muss, wie ein Roboter in einer Autofabrik?

Globalisierung und Automatisierung haben den arbeitenden Menschen auf ein Rädchen im Getriebe reduziert, das er selbst nicht versteht. Deshalb müssen wir zu einer Situation zurückkehren, in der die Menschen wissen, was sie tun, was sie produzieren oder welche Dienstleistungen sie erbringen.

Also keine Fabriken, die ein bestimmtes Teil für ein Mobiltelefon herstellen, sondern ein Arbeitsprozess, bei dem jemand den gesamten Arbeitsprozess überwacht und bei allen Teilen eingesetzt werden kann, zumindest so viel wie möglich. Das mag ein bisschen weniger effizient erscheinen, aber auf lange Sicht ist es viel effektiver, weil man die Menschen zu unabhängigen, denkenden und kreativen Arbeitern macht, die auch viel mehr Arbeitszufriedenheit haben.

Kreativität ist notwendig, nicht nur für die Herstellung von Produkten, sondern auch für die Entwicklung von arbeitenden Männern und Frauen. Wir haben einmal die Geschichte eines Unternehmers gehört, der als Lieferant von Treppen bekannt war. Er selbst behauptete jedoch, dass er nicht so sehr Treppen herstellte, sondern dass der Zweck seines Unternehmens darin bestand, eine Möglichkeit zu finden, Menschen von einem Stockwerk zum anderen zu bringen. Dies mag wie ein Wortspiel erscheinen, aber es zeigt, dass Kreativität durch eine andere Denkweise entwickelt wird.

Deshalb wäre es besser, wenn jedes Land oder jede Region den gesamten Produktionsprozess wieder in die Hand nehmen würde, zumindest so weit wie möglich. Ein Land sollte sich nicht nur auf eine einzige wirtschaftliche Aktivität konzentrieren. Die Länder sollten autark sein. Anders ausgedrückt, ein Land oder eine Region sollte für seine eigene Nahrungsmittelversorgung, aber auch, soweit möglich, für die Herstellung aller Arten von notwendigen Produkten und Dienstleistungen verantwortlich sein. Dann ist ein Land stark und unabhängig und kann materiell, mental und spirituell auf eigenen Füßen stehen. Infolgedessen ist ein solches Land oder eine solche Region auch in der Lage, zum größeren Ganzen beizutragen. Denn natürlich steht keine Gemeinschaft auf eigenen Füßen, sie ist Teil eines größeren Ganzen. Von Nationalismus kann folglich keine Rede sein. Ganz im Gegenteil. Obwohl die wirtschaftliche Tätigkeit in der eigenen Region stattfindet, geschieht dies auf der Grundlage eines universellen Bewusstseins. Global denken, lokal handeln. Einige Restaurants wenden bereits einen Teil dieses Prinzips an, indem sie hauptsächlich Produkte aus der eigenen Region auf die Speisekarte setzen.

Wenn ein Land stark ist, ist es in der Lage, anderen Völkern zu helfen, die vielleicht weniger Potenzial haben. Helfen bedeutet nicht, dass man eine andere Nation abhängig macht. Nein, die Hilfe dient dazu, andere Nationen ebenfalls stark, selbstbewusst und altruistisch zu machen. Alles Wissen in einem solchen Land wird daher mit anderen Völkern geteilt. Die Idee von Patenten kommt natürlich nicht in Frage, die schließlich nur durch die Gnade des ökonomischen Modells des Geldverdienens existieren. Eine Nation teilt ihr Wissen und ihre Fähigkeiten gerne mit anderen. Wissen gehört allen. Diese Unabhängigkeit innerhalb eines größeren Ganzen ist in der Tat eine Kopie der hierarchischen Struktur des Universums. Eine Entität hat eine gewisse Autonomie innerhalb des größeren Ganzen. Wenn jede Nation dies erkennt, bildet sie tatsächlich einen Kanal, durch den mehr geistige Kräfte zum Wohle der gesamten Menschheit fließen

können. Dann können wir uns im Bedarfsfall viel besser gegenseitig helfen und das Risiko von Katastrophen verringern.

Tatsächlich lernt jede Region, universell zu sein. Universell in dem Sinne, dass sie eine Miniaturkopie des Reichtums der Gesamtheit des menschlichen Lebens ist. Sie lehrt daher, dass das Ziel der Wirtschaft nicht die Erzielung von Gewinn ist, sondern die Erhaltung der Gemeinschaft.

Raum für Tiere und Pflanzen

Die Grausamkeit des alten Wirtschaftssystems drückt sich am traurigsten im Umgang mit Tieren aus. In der modernen Profitwirtschaft sind Tiere zu Objekten geworden, die wir, als wären sie Industrieprodukte, zu Tausenden auf viel zu kleinen Plätzen aufhäufen. Aber Tiere sind intelligente Wesen, die die gleichen Emotionen haben wie wir Menschen. (4) Es besteht eine enge Beziehung zwischen Menschen und Tieren. (5) Tatsächlich sind die Menschen die Beispiele, auf die sich Tiere - unbewusst - konzentrieren. Anstatt sie jedoch in ihrer tierischen Entwicklung zu stimulieren, nehmen wir ihnen - buchstäblich - den Raum dazu. Wir nehmen ihnen den Raum, indem wir ihren Lebensraum zerstören und sie als Haustiere züchten. In letzterem Fall hindern wir sie daran, ihren natürlichen Instinkten zu folgen.

In der Welt nach der Krise sollten wir unseren jüngeren Brüdern gegenüber eine völlig andere Haltung einnehmen. Wir würden ihnen einen Teil des Landes und der Erträge der Erde geben. Das ist keine neue Politik. Die Bishnois in der Wüste in Rajasthan, Indien, tun dies seit Jahrhunderten. Sie spenden einen Teil ihrer Ernten an Tiere und Vögel. Die Überproduktion wird so der Natur zurückgegeben. Vergleichen Sie das mit Nahrungsmittel-Exportländern: Geben wir die "Überproduktion" des Erlöses des Landes den Armen in anderen Teilen der Welt?

Die Bishnois respektieren bei all ihren Handlungen die anderen Reiche der Natur. Sie gehen von einigen einfachen

Tugenden und Prinzipien aus, z. B. dass man nie mehr Energie aus einem Organismus herausholen kann, als er verarbeiten kann, ohne den Organismus selbst zu gefährden. Wenn man so lebt, dann arbeitet man immer mit der Natur, und die Natur kann niemals in Form von Katastrophen und Krisen nach hinten losgehen. (6)

Warum sollten wir dieses Prinzip nicht anwenden? Warum sollten wir den Tieren und Bäumen nicht mehr (landwirtschaftliche) Fläche zurückgeben? Warum reduzieren wir den Lebensraum der Tiere, indem wir die Zahl der Straßen, Häuser, Golfplätze, Parkplätze, Verteilungszentren, Industriegebiete und vor allem Ackerland für die Produktion von Nahrung für Tiere erhöhen, damit wir mehr Fleisch essen können? Macht uns das glücklicher? Dasselbe Prinzip gilt für den Menschen. Warum soll der eine Mensch Millionen verdienen dürfen, während der andere obdachlos ist und kaum essen kann? Auch ein solches Ungleichgewicht wird sich eines Tages erholen und ist deshalb die Ursache für neue Krisen.

Wir züchten also keine Tiere mehr? Woher sollen wir unsere Milch, unser Fleisch und unsere Eier bekommen?

Es wäre zweifellos das Beste für die Tiere, wenn wir sie nicht mehr zum Nutzen oder zum Vergnügen der Menschen züchten oder ausbilden würden. Wir müssen lernen, uns ohne unsere jüngeren Brüder zu ernähren und zu vergnügen.

Nun ist die Verwendung von Tierprodukten in unserer Ernährung so allgegenwärtig, dass wir diese Reduzierung in Phasen vornehmen müssen. Aber solange wir Tiere noch in Gefangenschaft halten, sollten wir zumindest dafür sorgen, dass sie ihren tierischen Instinkten so weit wie möglich folgen können. Nehmen Sie ein Kalb nicht von seiner Mutter weg. Geben Sie Hühnern Raum zum Picken. Und wenn Sie auf einem Pferd reiten wollen, tun Sie es, ohne das Pferd mit einer Peitsche oder anderswie zu verletzen.

In der Tat sollten wir diese gleiche Verantwortung gegenüber den noch weniger entwickelten Bewusstseinen, den Pflanzen,

entwickeln. Natürlich können wir nicht ohne Nahrung auskommen. Aber es gibt viele landwirtschaftliche Methoden, die den Boden und die Luft nicht verschmutzen und bei denen die Pflanzen nicht manipuliert werden müssen. Monokultur ist eine unnatürliche Art der Landwirtschaft. Außerdem ist der Ertrag pro Hektar in der Landwirtschaft viel höher als in der Viehzucht. Die Erde ist groß genug, um acht Milliarden Mägen zu füllen.

Wenn jede Region ihr eigenes Niveau der Nahrungsmittelproduktion hat, finden Nahrungsmittalexporte nur in kleinen Mengen und an Orte in der Nähe des produzierenden Landes statt.

Psychisch gesunde Welt

Wenn die eigentliche Krankheitsursache in unserem Denken liegt, ist es offensichtlich, dass die mentale Gesundheitsversorgung sehr wichtig werden wird. Ein mental gesundes Klima ist die beste Garantie für psychische Gesundheit.

In unserer heutigen Welt gibt es Tausende von Menschen mit psychischen Problemen, die nicht oder kaum lösbar sind. Wie unterschiedlich diese Probleme auch sein mögen, sie alle werden durch ein gewisses Ungleichgewicht im Denken verursacht, wodurch alle möglichen Einflüsse ins Bewusstsein gelangen. Es ist sehr schwierig, das Gleichgewicht wiederherzustellen, vor allem weil die Welt, in der wir leben, ebenfalls disharmonisch ist.

Wenn die drei Propositionen und die Grundgedanken, die wir in den ersten beiden Artikeln vorgestellt haben, bekannter werden, wird es zweifellos ein größeres Bewusstsein für Zusammengehörigkeit und mentalen Frieden geben: die Grundlage für eine mental gesunde Welt. Das Bewusstsein, dass wir unendliche Fähigkeiten haben und dass wir untrennbar miteinander verbunden sind, gibt uns die Kraft, alle Herausforderungen und Probleme zu lösen. Es ist die Medizin für jede psychische Erkrankung (7).

Tatsächlich kann kein Arzt jemanden heilen, weil niemand für einen anderen denken kann. Es ist jedoch die Pflicht der Ärzte, allen kranken Menschen, ob mental oder physisch, bei der Bewältigung ihrer Krankheit zu helfen und sie anzuleiten. Aber das ist eigentlich die Pflicht eines jeden Menschen.

Erziehung im Lichte der Entwicklung des Bewusstseins

Wenn in der neuen Gesellschaft die Wirtschaft nicht mehr das Wichtigste ist, wirkt sich das direkt auf die Erziehung aus. Heutzutage bilden wir Menschen hauptsächlich deshalb aus, damit sie einen Beitrag zur Wirtschaft leisten können. Die wichtigen Fächer, in denen Kinder unterrichtet werden, haben immer das Ziel, dass sie später in der Gesellschaft ihren Beitrag zur Wirtschaft leisten. Kunst und Musik werden zwar unterrichtet, gelten aber als Vergnügungsfächer ohne praktischen Wert. In vielen Ländern werden Kinder auf eine Rolle in der Gesellschaft vorbereitet. Manchmal müssen sie bestimmte Fächer schon früh aufgeben, weil sie nicht dem Profil des Berufs entsprechen, den sie wählen mussten.

Aber es ist viel besser, Kinder so breit wie möglich auszubilden. Warum sollte man auf Mathe verzichten, wenn man nicht gut darin ist? Nein, dann sollte man Ihnen die Hilfe und die Möglichkeit geben, diese Fähigkeit zu entwickeln. Wenn Sie ein typischer A-Schüler sind, dann ist es auch gut für Sie, zu lernen, wie man mit den Händen arbeitet. Wenn Sie ein Wissenschaftsstudent sind, sollten Sie auch Kunstfächer und Sprachen lernen.

In dieser Hinsicht können wir viel vom finnischen System lernen, in dem alle Kinder bis zum Alter von achtzehn Jahren eine breite Ausbildung mit viel Aufmerksamkeit für kreative Fächer erhalten. In diesem Alter sind sie ausreichend ausgebildet, um wählen zu können, welchen Beruf sie ausüben wollen und welche weiteren Studien sie durchführen müssen. Der Hauptzweck der Erziehung besteht darin, die reinkarnierenden Seelen zu befähigen, ihre spirituelle

Entwicklung fortzusetzen und ihre Aufgabe in der Gesellschaft selbstlos wieder aufzunehmen. Je universeller der Mensch ist, desto besser kann er diese Aufgabe erfüllen. Wir brauchen universelle, kreative Männer und Frauen. Darauf sollte der Schwerpunkt gelegt werden, auch in der Bildung.

Seien Sie die Veränderung, die Sie in der Welt sehen wollen

Wirkliche Veränderungen finden nur statt, wenn wir unsere Sicht des Lebens ändern. Wenn wir die Fragen des Lebens nicht zufriedenstellend beantworten können, dann ist es viel schwieriger, Sie zu motivieren, sich eine bessere Welt vorzustellen. Deshalb ist es nicht nur für Sie selbst, sondern für die gesamte Menschheit wichtig, sorgfältig über Fragen nachzudenken wie: Was ist der Sinn des Lebens? Was geschieht nach dem Tod? Warum lebe ich hier und jetzt? Eine spirituelle Lebensphilosophie ist die beste Garantie für gesellschaftliche Veränderungen.

Natürlich werden die Veränderungen nicht alle auf einmal stattfinden. Revolutionen bringen die Menschheit in der Regel nicht weiter. Eine Revolution bedeutet, dass eine Gruppe von Herrschern einer anderen Gruppe von Herrschern Platz macht. Wenn sich die Mentalität des Volkes jedoch nicht geändert hat, werden die alten Gewohnheiten bald wieder auftauchen.

Ein wirklicher Wandel ist also ein Mentalitätswechsel, der nicht auf einmal stattfindet. Gedanken können "harte Kerle" sein, die wir über viele Jahre oder sogar ein Leben lang genährt haben. Deshalb sterben sie nicht plötzlich. Es wird manchmal mit Herausforderungen und Kämpfen getan werden müssen.

Schon jetzt oder kurz nach der Krise werden die ersten Prüfungen kommen. Wie gehen wir mit Menschen oder Ländern um, die weniger finanzielle Reserven haben und die deshalb viel schlimmer aus der Krise gekommen sind? Wie gehen wir mit den Millionen von Männern und Frauen um, die

ihren Arbeitsplatz verloren haben? Wie gehen wir mit Flüchtlingen um?

Wir müssen nicht auf alte Reflexe zurückgreifen. Wandel ist möglich. Wir können anfangen, neue Gedanken zu denken. Ideen beherrschen die Welt. Deshalb müssen wir in unseren Köpfen eine Vorstellung davon haben, wie es sein kann. Wir müssen unser überpersönliches Ideal weiterhin mit unserem Denken nähren. Und obwohl wir wegen der Trägheit der Massen nicht sofort in einer idealen Gesellschaft leben können, die von allen getragen wird, können wir das Ideal in uns leben lassen und es so weit wie möglich in jedem Detail unseres täglichen Lebens formen. Wenn man von dem theosophischen Prinzip ausgeht, dass alles aus der gleichen Quelle kommt und Bruderschaft daher eine Tatsache in der Natur ist, dann gibt man diesen Prinzipien in allem, was man tut, Gestalt.

Wenn wir also der Meinung sind, dass Geld nicht für unethische Zwecke ausgegeben werden sollte, eröffnen Sie ein Bankkonto bei einer Bank, die nur soziale und umweltfreundliche Projekte unterstützt. Wenn Sie der Meinung sind, dass ein Arbeiter in Bangladesch einen fairen Lohn verdienen sollte, kaufen Sie kein Fünf-Dollar-T-Shirt, denn dann kann es niemals fair produziert worden sein. Lassen Sie nicht den Preis des Produkts die Motivation für Ihren Kauf sein, sondern die Art und Weise, wie es hergestellt wurde. Wenn Sie glauben, dass die Lebensmittelindustrie Tiere missbraucht, essen Sie kein Fleisch oder andere tierische Produkte mehr. Kurz gesagt, seien Sie die Veränderung, die Sie in der Welt sehen wollen. Bei jeder Handlung können Sie sich fragen, ob Sie sich selbst oder der Gesamtheit dienen. Wenn wir also der Meinung sind, dass Geld nicht für unethische Zwecke ausgegeben werden sollte, eröffnen Sie ein Bankkonto bei einer Bank, die nur soziale und umweltfreundliche Projekte unterstützt. Wenn Sie der Meinung sind, dass ein Arbeiter in Bangladesch einen fairen Lohn verdienen sollte, kaufen Sie kein Fünf-Dollar-T-Shirt, denn dann kann es niemals fair produziert worden sein.

Lassen Sie nicht den Preis des Produkts die Motivation für Ihren Kauf sein, sondern die Art und Weise, wie es hergestellt wurde.

Eine neue Phase in der Entwicklung der Menschheit ist angebrochen. Sie sind ein Teil davon, wenn Sie in dem überpersönlichen Teil des zusammengesetzten Bewusstseins leben, das Sie sind. Jeder Monsunregen beginnt mit den ersten Tropfen. Wir könnten diese Tropfen sein. Denn obwohl eine Schwalbe noch keinen Sommer macht, kündigt sie ihn doch an.

Referenzen

1. Bouke van den Noort, 'Why heredity is so difficult to predict.' Lucifer, the Light-bringer, 2017, Vol. 1, No. 4, p. 25.
2. See: Rutger Bregman, Ted talk, Why we should give everyone a basic income, https://www.youtube.com/watch?v=aIL_Y9g7Tg0; Rutger Bregman, Why we should give free money to everyone, The Correspondent, 24 December 2013.
3. The scientific community is also calling for a change in the way our economy operates. In a manifesto entitled "We can make the Netherlands radically more sustainable and fairer: five proposals for the Netherlands after Corona", 170 famous Dutch scientists working in the country's best universities argue for a development model that is not based on growth, but on redistribution, circular agriculture, reducing consumption and travel, and cancelling debts. See: https://www.voetafdruk.eu/nieuws/_20200411-manifestnederlandnacorona.html
4. Frans de Waal, Mama's Last Hug, Animal Emotions and What They Teach Us about Ourselves. W.W. Norton Company, New York / London, 2019.
5. Theosophy clearly shows the relationship between humans and animals. See for example: G. de Purucker, Man in Evolution, chapter 13, Man the Repertory of All Types, pp. 195-211, 1st ed it ion 1941.
6. More about the Bishnois, see: <https://www.sahapedia.org/bishnois-of-western-rajasthan-culture-of-nature-conservation>
7. See: Erwin Bomas, 'Why are we so busy? And how do we stop being to busy,' Lucifer the Light-bringer, 2019, Vol. 7, No. 3, p. 83.

INHALT

	Seite
EDITORIAL	
Sieglinde Plocki	3
EINE KRANKE ZIVILISATION	4
IM LICHT DER THEOSOPHIA JETZT HANDELN	24
EINE GESUNDE GLOBALE GESELLSCHAFT	
Immun gegen alle Keime	33

Herausgeber:

 DIE THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT POINT LOMA
 BLAVATSKYHAUS – Deutsche Abteilung

Tauroggener Str. 17, 10589 Berlin,
 Tel.: 030 - 74 75 34 47, Fax: 030 - 74 75 34 50
<http://www.theosophy.de>
 E-mail: info@theosophy.de

Präsidentin/Schriftleitung/Bücherstelle:

Sieglinde Plocki,
 Tauroggener Str. 17, 10589 Berlin
 Tel.: 030 – 74 75 34 47
 E-Mail: info@theosophy.de

Stellv. Schriftleitung:

Eva Hauda, Amisia 4a
 26817 Rhaderfehn,
 Tel./Fax: 04952 – 811 50
 E-Mail: eva.hauda@web.de

Konto:

DIE THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT, DER THEOSOPHISCHE PFAD

Postbank Stuttgart Konto-Nr. 378 10-701, BLZ 60010070
 IBAN: DE29600100700037810701, BIC PBNKDEFF

Jahresabonnement 25 €